Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 137 (1992)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

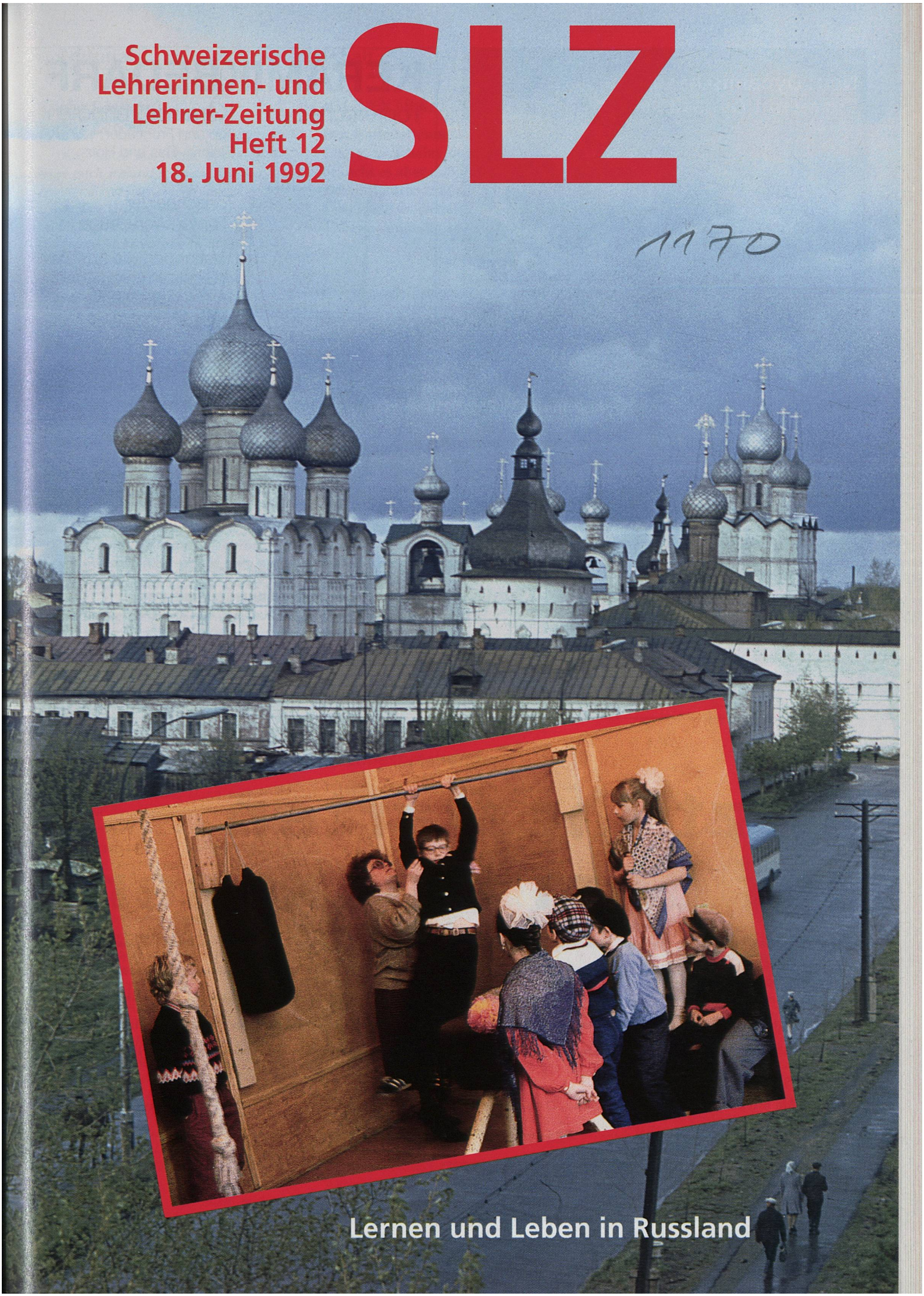
Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 12
18. Juni 1992

SLZ

1170



Lernen und Leben in Russland

Der neue Dynasit-Stuhl wurde von Spezialisten nach ergonomischen und gesundheitlichen Aspekten für den Schulbereich entwickelt. Dank patentiertem Kipp-Mechanismus passt sich der Dynasit-Stuhl automatisch jeder Sitzhaltung an.
Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Demonstration.

Zesar Möbel machen Schule

zesar

Zesar AG
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben

Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz

Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Sitzt Ihr Garten auf dem trockenen?

B, T & V

Wenn Sie wollen, dass Ihre Teichpläne nicht ins Wasser fallen, sind Sie bei uns richtig. Ob schmucke Zierteiche, die mit ihrem Wasserspiel das Auge erfreuen, oder Biotope, die mit einem selbstregulierenden Ökosystem einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten: Als kompetente Entwickler und Hersteller von umweltfreundlichen Dichtungsbahnen bieten wir Ihnen beste Voraussetzungen für den Teich Ihrer Träume. Fordern Sie detaillierte Informationen an, damit Ihr Garten nicht auf dem trockenen sitzt.

☐ Senden Sie mir Ihre Teichdokumentation. ☐ Senden Sie mir allgemeine Unterlagen über Abdichtungssysteme.

☐ Rufen Sie mich an. _____ Name _____ Firma _____

Strasse, Nr. _____ PLZ, Ort _____

LEHR/Wo 25

Sarnafil®

Teichsysteme. Alles unter Dach und Fach.

Coupon ausfüllen und einsenden an: Sarnafil AG, Industriestrasse, 6060 Sarnen, Telefon 041/66 99 66, Telefax 041/66 85 42.

Liebe Leserin, lieber Leser

«Was nützt das denn schon!?» fragt mich jemand spontan, wie ich ihr von dieser Russland-Nummer erzähle. Die Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern aus der Schweiz hätte dort wohl nicht viel modellhaftes zu sehen bekommen, und für die Russen selbst seien doch solche Besuche weniger als ein Tropfen auf den heissen Stein. Das ändere doch alles nichts.

Mein erster Antwortversuch ist wenig überzeugend: Ich erzähle was vom steinhöhlenden steten Tropfen; und jemand müsse doch mal anfangen; und für später zahle sich doch sowas aus; und vom Schneeballeffekt, wenn die paar beteiligten Leute dann in ihrer Umgebung weiterwirken – vielleicht. Ja, doch, vielleicht würde man besser mit den einflussreichen Spitzenleuten verkehren, die könnten dann das von uns Gelernte in der Breite anwenden...

Für den zweiten Antwortversuch braucht es – abgesehen von der Überwindung des geistigen Kolonialismus (Wir, die Guten und Tüchtigen, haben den Gefallenen und Unwissenden was beizubringen.) – erst die Befreiung aus der Gesprächsfalle des Nützlichkeitsdenkens: Pädagogisches Handeln schöpft zwar stark aus dem Willen, Wirkung zu erzielen, wenn es aber ständig danach fragt oder befragt wird, kann es die Hälfte nicht mehr tun. Dann müssten wir alle die «hoffnungslosen» Bemühungen um schwierige Kinder, um Verbesserung der Kollegialität, um Kultur, um Visionen von einer lebensfähigen Welt schleunigst unterlassen. Dann wäre neugierig-schweifendes Suchen und Forschen, welches das Ergebnis nicht schon kennt, aus dem didaktischen Repertoire zu streichen. Dann sollten wir unsere Berufsleitbild-Übung besser schon vor dem Kongress abbrechen.

Die Notwendigkeit und der Verzicht auf Nützlichkeitsdenken sind eine der Paradoxien, welche Pädagogik ausmachen. Die Menschen, die sich da in Russland begegnet sind, haben das begriffen. Es wäre gut, wenn andere, etwa diejenigen, welche gerade an Leistungslohn-Systemen oder Bildungsindikatoren oder «realistischen» Klassengrössen herumwerken, sich das auch mal wieder überlegen würden.

Anton Strittmatter

«SLZ-EXTRA» 3

Das Zusatzabonnement «SLZ-EXTRA» scheint anzukommen. Noch braucht es aber einige hundert Subskribenten, um ab Herbst aktuelle Unterrichtsmaterialien zu aktuellen Themen anbieten zu können.

Russland 6

Schulen zwischen Reform und Anarchie 6
Die neue Freiheit offenbart und schafft Probleme, bringt aber auch ausserordentliche Experimente hervor.
Russlands Wirtschaft – auch unser Problem 10
In den pädagogischen Beiträgen ist notgedrungen viel vom Rubel die Rede. Jaroslaw Trachsel erläutert wirtschaftliche Hinter- und Abgründe.
Für eine variantenreiche und ökologische Schule 13
Manifest eines russischen Pädagogen und Publizisten.
«Das Feindbild durch ein Bild des Partners ersetzen» 14
Programm und Strukturen des russischen Schulwesens und der Blick in eine Stundentafel.

Buchbesprechungen 16/18

Literatur zum Thema «Russland» 16
Zur neueren Geschichte Deutschlands 18

Magazin 25

Aktuelle Meldungen 25
Sommerroman: Kneubund (20) 29
Mitarbeiterverzeichnis 29
Impressum/Aktuelle Grafik/ Veranstaltungen 31
Schulleute (IV): Erika Haldimann, EDK 32

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 32–1

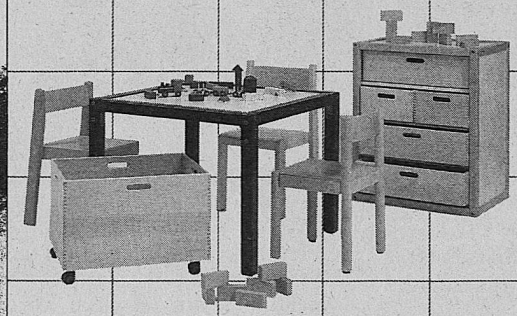
LCH-Trimesterbericht I/92 32–1
Aktuelle Übersicht über die vielseitige Verbandstätigkeit.
Letzte Ausschreibung LCH-Kongress 32–4

Anteilnahme am Schicksal von Lernenden und Lehrenden in anderen Ländern gehört auch zu den «Berufspflichten» von Pädagoginnen und Pädagogen. So bereiste im Frühling dieses Jahres eine Gruppe von Schweizer Lehrerinnen und Lehrern unter Leitung von Jaroslaw Trachsel das unruhige Russland. Die gesammelten Eindrücke und Materialien – mit Interesseschwerpunkt Bildungswesen – sind in der vorliegenden Themennummer zu einem farbigen Kaleidoskop zusammengestellt. Das in der Vorschau auf diese Ausgabe versprochene Tagebuch eines Landschullehrers im Ural folgt in der nächsten «SLZ».

Mit der «SLZ» und dem «LCH-Bulletin» vom 12. März 1992 hatten wir Ihnen den Berufsleitbild-Entwurf mit eingedruckter Anmeldekarte für den LCH-Kongress vom 11.–12. September beigelegt. Wenn Sie sich noch nicht angemeldet und die Broschüre verlegt haben: Im «LCH-Bulletin» dieser Ausgabe findet sich nochmals ein Anmeldeschein. Neuer Anmeldeschluss ist der 15. Juli. Ihre Teilnahme ist wichtig, weil das Berufsleitbild eine wichtige Sache geworden ist und die direkte Mitsprache möglichst vieler Kolleginnen und Kollegen braucht!

Ihr Partner für:

- Schulmobiliar
- Einrichtungssysteme
- Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen
- Kindergartenmobiliar



Planung • Beratung • Ausführung

Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie uns in unserer Ausstellung.

ADUKA AG

Schulmöbel–Bestuhlungen–Möbelsysteme

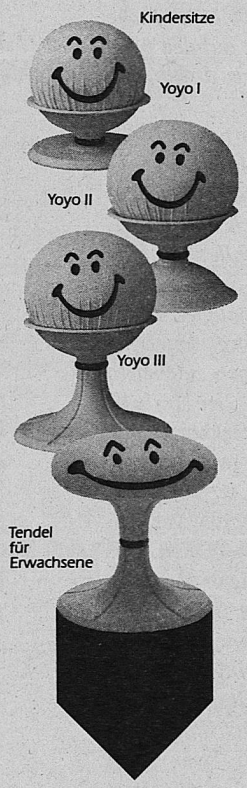
Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

KINDERGERECHTES SITZEN

yoyo

Was für Erwachsene hilfreich wirkt, ist für Kinder geradezu notwendige Pflicht. – Im Dienste der Gesundheit hat Lattoflex auch die Kindersitze «Yoyo» entwickelt – für

gesundes, dynamisches Sitzen...



...die Rückenmuskulatur stärken statt schwächen.

Aktives Sitzen fördert die Körperdynamik und die natürliche Bewegungsmotorik. – Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei: Tendag, 4415 Lausen, 061 921 03 15.

TENDEL

DIE GANZ ANDERE ART ZU SITZEN

Eine Produktentwicklung von Lattoflex

– NEU VON COOMBER –

Portables Kassetten-Kopiergerät

mit einfacher und doppelter Kopiergeschwindigkeit
Mikrofon-Aufnahmemöglichkeit
Endverstärker
Kettenschaltung für Mehrfachkopien
und weiteren Extras

2 Modelle 844 in Kettenschaltung

Verlangen Sie unsere Dokumentation:

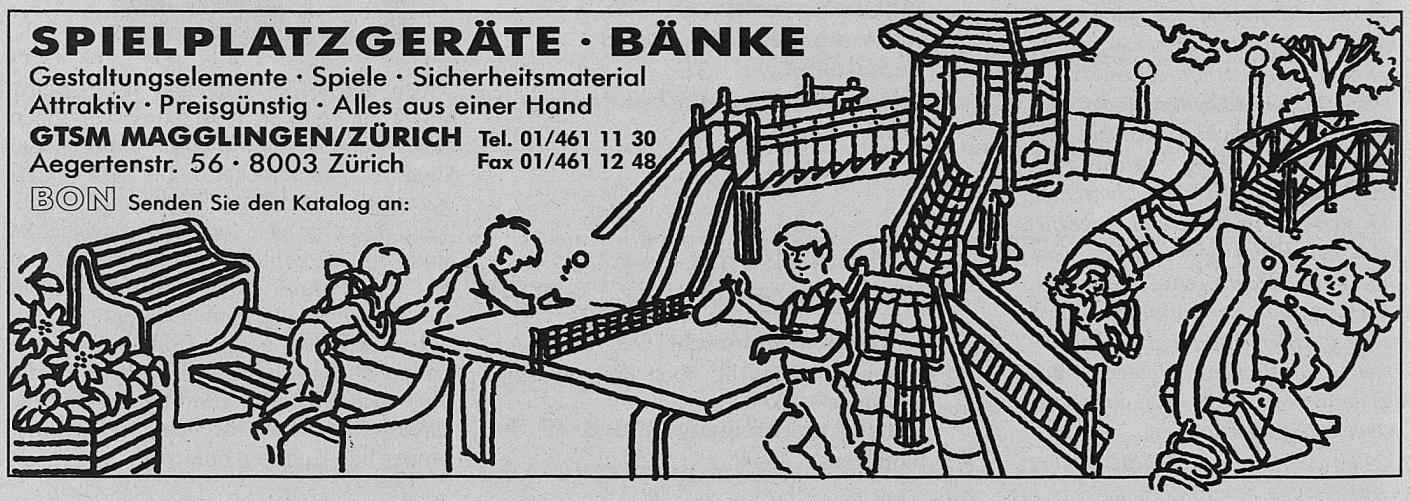
AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstr. 17, Postfach 80
8706 Meilen, Tel. 01 923 51 57

SPIELPLATZGERÄTE · BÄNKE

Gestaltungselemente · Spiele · Sicherheitsmaterial
Attraktiv · Preisgünstig · Alles aus einer Hand

GTSM MAGGLINGEN/ZÜRICH Tel. 01/461 11 30
Aegertenstr. 56 · 8003 Zürich Fax 01/461 12 48

BON Senden Sie den Katalog an:



«SLZ-EXTRA»: Materialien zu aktuellen Themen

Die Subskription läuft noch, packen auch Sie zu!

Mit dem Dossier ONE WORLD hatten wir den Abonnentinnen und Abonnenten der «SLZ» nicht nur eine Unterrichtshilfe zum «Umweltgipfel» in Rio geliefert, sondern gleichzeitig eine Kostprobe für unser Projekt «SLZ-EXTRA». Unter diesem Titel sollen mindestens vier Mal jährlich Unterrichtsmaterialien zu aktuellen Themen ausgeliefert werden; zu Themen, deren Behandlung sich im Unterricht aufdrängt, zu denen aber die angestammten Lehrmittel Lücken oder veraltete Informationen aufweisen.

Zwar bringt uns der Briefträger täglich einen Stapel Bestellungen, aber für die minimale Startauflage von 3000 Abonnements braucht es noch weitere Interessentinnen und Interessenten. Zwar erreichen uns zahlreiche ermunternde Echos – wir sollten doch unbedingt mit dieser Dienstleistung fortfahren, auf so was hätten sie schon lange gewartet – aber wenn die Mehrheit der Interessenten auf das Lehrerzimmer-Exemplar spekuliert, dann wird «SLZ-EXTRA» nicht stattfinden können. Das wäre schade für Sie und für uns – denn wir haben Lust auf dieses Projekt!

Grosse Themenbreite

Die Null-Nummer ONE WORLD hat einige Kolleginnen und Kollegen anfragen lassen, ob die weiteren Ausgaben von «SLZ-EXTRA» dann auch wieder um Themen der Umwelt und Entwicklungspolitik kreisen würden. Für ein «Missionsblättli» sei ihr Interesse nämlich zu schwach, es gäbe ja nicht nur diese Themen und Probleme.

Unser Konzept ist auf das Kriterium «Aktualität» ausgerichtet. Und «Rio» war und ist halt so eine Aktualität. Umwelt- und entwicklungspolitische Themen werden auch in Zukunft wieder spezifische Informationsbedürfnisse begründen. Aber nicht nur. Wir wagen keine Prophezeiungen, aber wir können uns sehr wohl auch andersgeartete Themen vorstellen:

- **Eine technische Erfindung macht Furore**
- **Ein innenpolitischer Vorgang beherrscht die Stammtische und Schulhöfe und lässt Schülerinnen und Schüler Fragen stellen**
- **Die politische Landkarte in irgendeiner Gegend der Welt verändert sich wieder in dramatischer Weise**
- **Ein Naturereignis ist Tagesgespräch, will in seinen geografischen, physikalischen oder biologischen Hintergründen erklärt sein**
- **Bei den 8–14jährigen ist ein neues Spiel in Mode gekommen, welches die Lehrerschaft vor Rätsel stellt**
- **Ein sportliches Grossereignis beschäftigt die Schüler – und die materialsuchenden Lehrerinnen und Lehrer**
- **Argumentationsnot in der Lehrerschaft: Sekten dringen in die Schulen ein**

Information, Unterrichtsmaterialien und didaktische Hinweise

Die Dossiers «SLZ-EXTRA» werden zum jeweiligen Thema die wichtigsten «facts and figures», Sachinformationen, Grafiken, Bilder zusammentragen. Neben Hintergrundinformationen für die Lehrerinnen und Lehrer werden spezielle Materialien für die Schülerinnen und Schüler (Texte, Schaubilder usw.) bereitgestellt. Und – ohne gängelnden Überreifer – sollen einige didaktische Ideen für die praktische Unterrichtsarbeit mitgeliefert werden.

Jetzt ein Abo zeichnen

Ob «SLZ-EXTRA» zustande kommt, werden die nächsten Wochen zeigen, denn wir benötigen 3000 Abonnements, um zu den offerierten günstigen Konditionen arbeiten zu können. Und etwas Kostspieligeres wollen wir nicht anbieten.

Das Ziel ist hoch gesteckt, aber erreichbar. Bitte bestellen Sie nicht nur selbst, ermuntern Sie – in Ihrem eigenen Interesse – doch auch Kolleginnen und Kollegen zu diesem Schritt!

Wir offerieren Ihnen – und das gilt nur für die Abonnentinnen und Abonnenten der «SLZ» und diejenigen, die es werden möchten – das Zusatzabonnement von «SLZ-EXTRA» zum Preis von Fr. 48.–. Dafür erhalten sie *jährlich 4 Ausgaben im Umfang von je 24–32 Seiten inkl. Versandkosten*. In der Regel werden drei der vier Ausgaben von unserer eigenen Redaktion «SLZ-EXTRA» (Christian Graf u. a.) produziert und wird eine Ausgabe als Ko-Produktion zusammen mit einem befreundeten Verlag oder einer öffentlichen oder privaten Organisation herausgegeben. Ist das ein Angebot?

Anton Strittmatter

Subskription «SLZ-EXTRA»:

Ja, ich subskribiere das «SLZ-EXTRA» mit 4 aktuellen Unterrichtsdossiers pro Jahr zum Abopreis von Fr. 48.– inkl. Versandkosten. Kommt die Subskriptionsauflage nicht zustande, wird die Bestellung hinfällig.

☐ Ich bin Abonnentin/Abonnent der «SLZ» und bezahle somit nur die «EXTRA»-Kosten von Fr. 48.–.

☐ Ich habe noch kein «SLZ»-Abonnement und abonniere deshalb die «SLZ» und das «SLZ-EXTRA» zusammen zum Preis von

- ☐ Fr. 73.– («SLZ») plus Fr. 48.– («EXTRA») = Fr. 121.– als LCH-Mitglied (Sektion _____).
- ☐ Fr. 99.– («SLZ») plus Fr. 48.– («EXTRA») = Fr. 147.– als Nichtmitglied LCH bzw. Lehrerzimmerabonnement.

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____

Einsenden an: Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach.

Korrektes, rationelles Maschinenschreiben

bedeutet Fingereinsatz nach System, Entwicklung des Tast- und Raumgefühls der Finger, ohne Augenhilfe, z.B. wie beim Treppensteigen mit den Füssen... Hohe Schreibleistungen bei grosser Sicherheit sind «anders» nicht erreichbar.

Das Computer-Bedienungsfeld

hat bekanntlich neben den herkömmlichen Buchstaben- und Zifferntasten noch eine grosse Anzahl zusätzlicher Bedienungselemente, die bei verschiedenen Fabrikaten oft noch an verschiedenen Plätzen sind. Für die *Anfänger* im Maschinenschreiben ist das Computer-Bedienungsfeld «blind» kaum zu beherrschen! Im Interesse einer guten Praxisleistung ist aber anzustreben, dass auch auf Computertastaturen zumindest die Text- und Zifferneingaben «systemgerecht und blind» erfolgen. Die Bedienung der zusätzlichen Steuerelemente wird man durch viel Praxis später mehr oder weniger gut automatisieren können.

Vom Leichten zum Schweren – nicht umgekehrt! Dieser wichtige pädagogische Grundsatz kann also nur bedeuten, dass für die Anfängerschulung die Schreibmaschinen das bessere Medium sind! *Gute Maschinenschreiber werden auf Computern immer gute «Operators» sein,* weil sie die schnelle, sichere Text-/Zifferneingabe schon beherrschen und lediglich die Steuerung der zusätzlichen Funktionen dazuzulernen haben... Ausserdem spricht für die Schreibmaschine die Tatsache, dass der Lernende seine Fingertätigkeit viel besser «kontrollierend fühlt».

Stehen Schreibmaschinen aber nicht mehr zur Verfügung, so sollte man die bewährten Elemente eines konventionellen Anfängerunterrichts praktizieren (Computer-Raffinessen erst bei fortgeschrittenen Schülern einsetzen) – und folgendes beachten:

1. *Die Schüler von der Notwendigkeit der «Entwicklung des Tast- und Raumgefühls der Finger» überzeugen und deren Ehrgeiz wecken...* sie immer wieder neu ermutigen, die Grundstellung nach dem Tastgefühl zu finden und dann wirklich «blind» zu schreiben.
2. *Die Schreibregelmässigkeit durch geeignete Rhythmushilfen fördern.* Bedingt durch die Leichtigkeit der Computertastaturen ist nämlich die Gefahr eines unrhythmischen, hektischen Schreibflusses besonders gross. Die Computertastaturen sind bekanntlich flacher als die Schreibmaschinentastaturen, die Griffwege sind verkürzt, dadurch wird die fühlbare Fingertätigkeit erschwert... Mit unserer Rhythmusprogrammierung, perfekt abgestimmt auf den jeweiligen Schwerpunkttext, kommt «Disziplin und Freude» in den Unterricht.
3. *Die Gedächtnisleistung konsquent entwickeln.* Wenn nur abgeschrieben wird – vom Bildschirm oder vom gedruckten Text –, dann wird die Assoziationsfähigkeit kaum geschult... sie ist ja die Hauptvoraussetzung für flottes, automatisiertes Schreiben! Mit unserem «Lehrerkonzept» stehen dem Kursleiter viele Zwischentexte zur Verfügung, sowohl für das Schreiben nach Diktat als auch für das Schreiben aus dem Kopf.

Anfänger sind meistens junge Leute, die den Lehrer und sein Wissen, aber auch die Gemeinschaftsleistung – das flotte Teamwork in der Klasse – brauchen. Diese Individualität in einem gut geführten Unterricht lässt sich auch durch modernste Technik nicht ersetzen. *W. P. Hofmann*

Akademie für Spiel und Kommunikation
Hans und Eva Fluri-Wehrli
3855 Brienz am See

- UNICEF-Spielleiterkurs 1992
- 20.–24. Juli Gordon-Training
- 27.–31. Juli Philosophieren mit Kindern
- 3.–7. August Vielseitiges Spielen
- 8./9. August Jonglieren für Anfänger
- EDU-Kinesiologie (15./16.8., 29./30.8.)
- SchülerberaterInnen-Ausbildung 1992–1994
- **Spielpädagogisches Seminar** (7.9.1992–5.2.1993)
- NLP für Lehrkräfte (ab November 1992 6mal Sa/So)

Bitte verlangen Sie das ausführliche Informationsheft:
Telefon 036 51 35 45.

BRUDER KLAUS
Ein Film von Edwin Beeler - jetzt als Video erhältlich

Ich bestelle .... Stück VHS-Videokassetten des Filmes «BRUDER KLAUS» mit Broschüre. Preis: Fr. 95.-/Stück.

Absender: .....
.....
.....

Unterschrift: .....

TALON einsenden an: Calypso Film AG
Geissensteinring 41
6005 Luzern.

«Beeler nähert sich auf meditative und dem Medium Film adäquate Weise dem Wesen des Einsiedlers vom Ranft»
Franz Ulrich, Zoom

Spielfilmliste

1992/93

Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

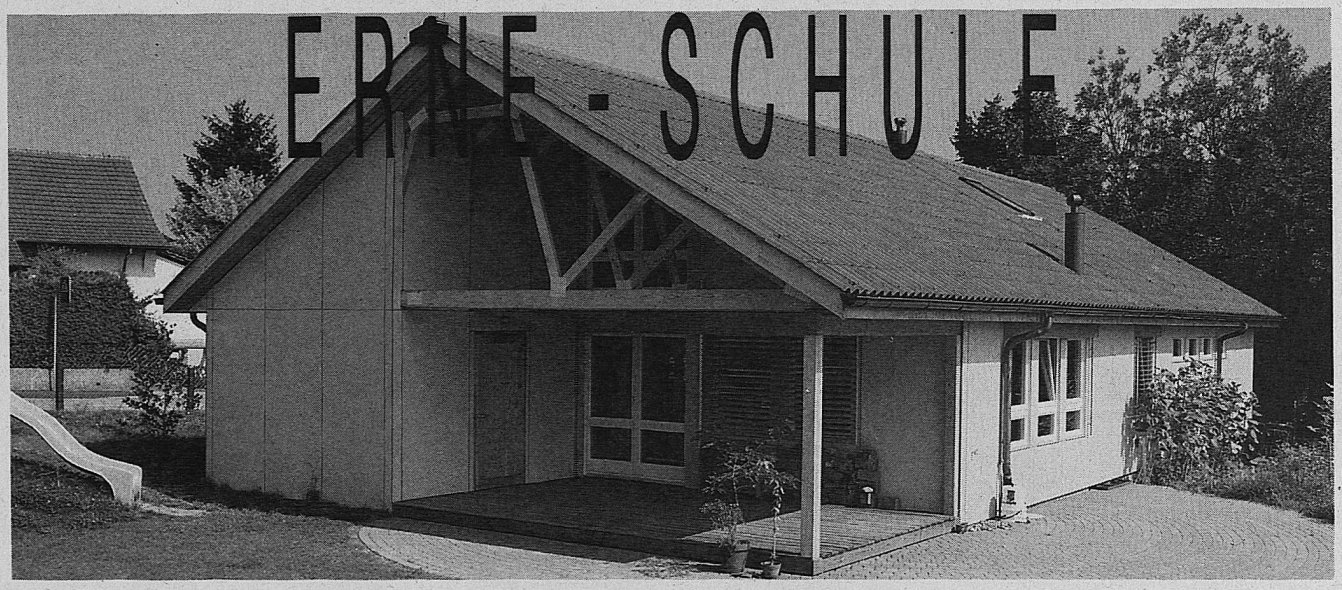
Kurzfilmliste

1992/93

Die übersichtliche und aktuelle Information über das Kurzfilmangebot. Kurzfilmliste und Spielfilmliste sind so konzipiert, dass sie sich ideal ergänzen, aber auch unabhängig voneinander gebraucht werden können.

SWISS FILMS

Jede Liste Fr. 10.– + Porto und Versand.
Erhältlich über:
SCHWEIZERISCHES FILMZENTRUM
Postfach, 8025 Zürich
Telefon 01 261 28 60
Fax 01 262 11 32



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

B//W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

Apple Macintosh

Unentbehrliche Handbücher für jeden Mac-Benutzer

☐ **Das Kleine Mac Buch**
Ein fabel- und fibelhaftes Macintosh-Referenzbuch mit nützlichen Tips und Abkürzungen
151 Seiten Fr. 34.50

Die Macintosh Bible-Pannenhilfe
☐ **Was tue ich nun?**
Hunderte von Fehlermeldungen und «Panik-Situationen», dazu natürlich die Lösung – und das alles auf einen Blick.
240 Seiten Fr. 42.–

Der Macintosh Bible-Leitfaden zu
☐ **System 7**
Dokumentation und Handbuch zu System 7. Man muss es haben, wenn man mit dem neuen System arbeiten will.
270 Seiten Fr. 49.–

☐ **Die Macintosh Bible**
Bände 4 und 5 mit der Beschreibung der neuesten Entwicklungen auf dem Hard- und Softwaremarkt.
Die Bände 1–3 sind auch weiterhin lieferbar.
☐ Band 1 371 Seiten Fr. 65.–
☐ Band 2 341 Seiten Fr. 65.–
☐ Band 3 286 Seiten Fr. 45.–
☐ Band 4 343 Seiten Fr. 69.–
☐ Band 5 321 Seiten Fr. 69.–

Fordern Sie ausführliche Prospekte an oder bestellen Sie mit **10% Schulrabatt** – Inserat ausschneiden, mit Anzahl und Adresse versehen an

Hyperbook Postfach 28 3097 Liebefeld/Bern
Telefon 031 971 82 53 Telefax 031 971 85 86

Papierschneidemaschine defekt? Kommen Sie zu uns!

In Sachen Reparaturen sind wir Spitze, wir kennen uns aus.

Wir reparieren fachmännisch alle Marken, natürlich nur mit Originalersatzteilen an Ort und Stelle. Keine lästigen Umtriebe mit Versand und mehreren Tagen oder Wochen Abwesenheit der Maschine.

Für extreme Fälle Gratisersatzmaschine. Wir reparieren auch Aktenvernichter, Locher, Hefter und Blechscheren.

Für fachmännische Beratung und Verkauf stehen wir jederzeit gerne zu Ihrer Verfügung.

Der ideale Service

✂- -

Firma: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

Zuständig: _____

Einsenden an: B.J. Reparatur-Service AG, Zythüslistrasse 7, 8165 Schleinikon, Telefon 01 856 15 66, Natel 077 63 01 88

Schulen zwischen Reform und Anarchie

Lehrerinnen und Lehrer auf Russlandreise

Weil ein junger Berner Oberländer Bauer in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts auf seinem elterlichen Hofe überzählig war und deshalb sein Glück in den Weiten der russischen Landwirtschaft suchte, ist des Schreibenden Schicksal

Jaroslaw Trachsel

auch mit diesem rätselhaften Land im Osten Europas verbunden. Und weil ich seit Jahrzehnten unter anderem in der Lehrerfortbildung tätig bin und dies auch dem Sekretär der sowjetischen (heute russischen) «Audiovisuellen Assoziation» (AVA), einer Filmverleih-Dienststelle für höhere Bildungsanstalten, zu Ohren kam, wurde der Bernische Lehrerverein schriftlich gebeten, eine «Delegazia» für eine Studienreise nach Russland zu entsenden.

Die Ausschreibung beim BLV und in der «SLZ» hatte Erfolg. Siebzehn Personen nahmen schliesslich teil an dieser Studienreise. Als Ziele wurden vorgegeben, den russischen Schulalltag kennenzulernen, russischen Pädagogen Einblicke in die schweizerische pädagogische Landschaft zu vermitteln, die medienpädagogischen Anliegen und Möglichkeiten in Russland zu erkennen und Einblicke in die russische Kultur, Wirtschaft und Politik zu erhalten.

JAROSLAW TRACHSEL ist der Leserschaft der «SLZ» als langjähriger Geschäftsführer des Vereins «Jugend und Wirtschaft» und Redaktor der Beilage «Bildung und Wirtschaft» bekannt. Er ist heute freier Journalist und Unternehmensberater.

Mit von der Partie waren Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, bis und mit Gymnasium und Lehrerseminar. Die meisten aus dem Kanton Bern, doch auch einige aus östlicheren Regionen der Schweiz, darunter ein Mediothekar und ein Bibliothekar, eine Umweltberaterin und eine Sekretärin.

Von den neuen Freiheiten in Russland ausgiebig Gebrauch machend, logierten wir sieben Nächte in Wohnungen russischer Familien. Wir waren nicht bei der ehemaligen Nomenklatura einquartiert, aber auch nicht beim «Durchschnittsrussen», der zwar jederzeit seinen inländischen Freunden auf einer «Raskladuschka» (Klappbett) ein Nachtlager bereiten kann, aber schweizerischen Ansprüchen auf ein festes Bett in eigenem Zimmer nicht genügen könnte.

Wie fast immer in Russland wurde die Zuteilung der Schweizer Gäste an russische Familien offensichtlich so gemacht, dass wir bei Leuten aus dem Freundeskreis des Verantwortlichen, in unserm Fall des AVA-Präsidenten, untergebracht waren. Für Schweizer Verhältnisse war der von der AVA zugestandene Unkostenbeitrag an die Familien bescheiden, für russische Verhältnisse, dank dem unsinnigen Wechselkurs (vgl. Beitrag über die russische Wirtschaft) fürstlich. Die meisten von uns waren zu voller Zufriedenheit untergebracht, einige sogar ausgezeichnet, mit Gesprächspartnern, die fliessend eine westliche Sprache beherrschten und Konversationen auf hohem Niveau führen konnten. Andere hatten eher Mühe mit anspruchsvolleren Gesprächen, doch wurde dies meist durch menschliche Wärme und Besorgtheit kompensiert. Besorgtheit, die mitunter auch zur übertriebenen «Bemutterung» werden konnte. Zeitweiliger Einsatz zusätzlicher Übersetzer half hier und dort, Kommunikationshürden zu nehmen.

Insgesamt kann das Experiment als gelungen bezeichnet werden. Für den Wiederholungsfall wissen wir nun, was wir noch besser machen können.

Bei den Filmpädagogen

Zentrales Anliegen der Studienreise war, Bildungsinstitutionen in Russland kennenzulernen. Die Audiovisuelle Assoziation begann mit der Vorstellung einer ihr nahestehenden Institution: Wir besuchten filmpädagogische Kurse für Lehrer. Die Absolventen sollen später als Spezialisten in die öffentlichen Schulen zurückgehen. Unterstützt durch ein Privatunternehmen können sich da Lehrer und Lehrerinnen während zwei Jahren zu «Filmpädagogen» ausbilden lassen. Man zeigte uns zuerst einen reichlich lang bemessenen Teil eines schlechten amerikanischen Kriminalfilms, brach ihn vor dem Schluss ab, und man bezog uns ein in die Übung, einen Ausgang des Films zu erfinden. Kein Wunder, dass einige von uns verstimmt waren. Wir waren ja nicht nach Moskau gereist, um da kostbare Zeit mit dem Anschauen schlechter amerikanischer Krimis zu vergeuden. Die nächsten Tage wurden denn in dieser Hinsicht auch bedeutend besser. Hier scheint mir aber der Hinweis nötig, dass gerade dieses Vorzeigen der kulturellen Einbindung in den Westen für viele Russen sehr typisch ist. Das war schon vor der Perestroika so. Typisch ist auch, dass Erwartungshaltungen der westlichen Besucher häufig falsch eingeschätzt werden.

Eine ökologische Experimentalschule

Hier ist nicht Raum genug, um alle unsere Erlebnisse in der pädagogischen Landschaft Russlands auch nur zu erwähnen. Ich wählte für die Berichterstattung vor allem das aus, was mich erstaunte. Das Schwergewicht des uns Gezeigten lag eindeutig auf experimentellen Schulen, die oft in ganz gewöhnlichen staatlichen Schulen «eingemietet» sind und bei denen sich der Staat im Augenblick bedeutend weniger einmischt als in der Schweiz.

In der Schule Nr. 387 in Moskau gibt es den Anfang einer «ökologischen Schule». Gestiftet durch private Sponsoren, worun-

ter der Sohn des nach kurzer Regierungszeit abgesetzten Stalin-Nachfolgers Malenkov, soll hier ein ökologisches Schulzentrum entstehen. Die Initianten begannen mit zwei experimentellen ersten Klassen. Die Schülerzahl pro Klasse ist unter 10, und die Lehrer verdienen zweimal soviel wie in staatlichen Diensten. Es sind auch nicht übliche Lehrer, sondern wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulinstituten. Warum? Der wissenschaftliche Berater des Experiments, V. S. Lyssenko, meint, dass die russischen Lehrer in den pädagogischen Instituten verbildet und verdorben würden...

Wir besuchten eine Physik- und eine Chemiestunde. Die Erstklässer schienen den Stoff begriffen zu haben. Die Schüler können sich in dieser Tagesschule in Kajütenbetten ausruhen, und in den Pausen stehen anregende, gut durchdachte Spielmöglichkeiten zur Verfügung: Ein kleiner Billard-Tisch mit Stahlkugeln, wo der Impuls-Satz offenbar intuitiv gelernt werden soll, und ein Schachbrett, an dem kleine Mädchen ihre Köpfe trainieren. Der Werkunterricht hat einen sehr bedeutenden Stellenwert. Jeder von uns erhielt ein Sperrholzbrett mit einem von Schülern eingebrannten Bild darauf als Andenken. Die Begegnung war zu flüchtig, als dass man ein gültiges Urteil über das hier beginnende Schulexperiment fällen könnte. Dieses manchem bestandenen Schweizer Pädagogen gewiss als gewagt erscheinende Projekt scheint mir aber der längerfristigen Beobachtung würdig zu sein.

Ohne alle Hintergründe dieser Schulgründung zu kennen, scheint mir der Ansatz interessant. Offenbar sollen den Schülern sehr früh die Grundlagen zum Verständnis ökologischer Zusammenhänge vermittelt werden.

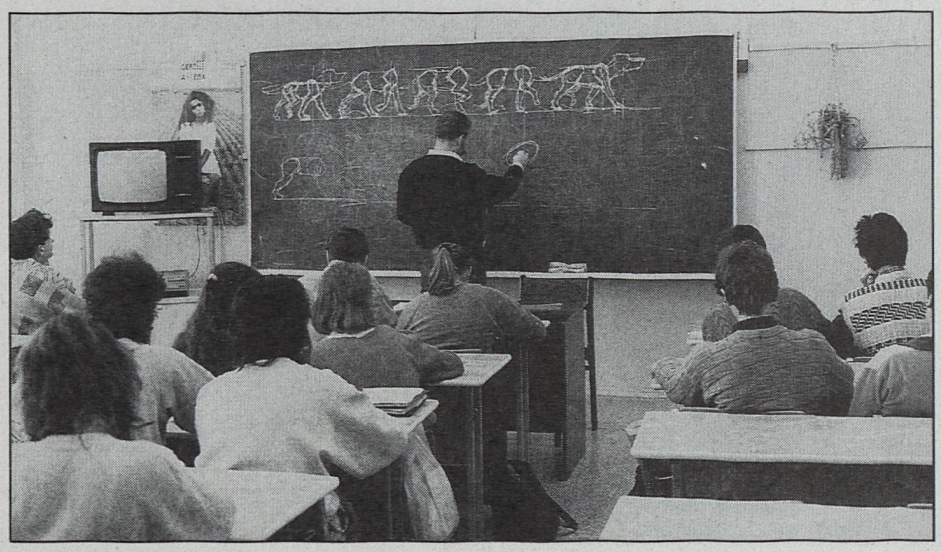
Noch einmal Medienpädagogik

Wir gehen hier nur kurz auf den Besuch einer Schule ein, wo einige Klassen vom ersten Schuljahr an intensiv medienpädagogisch geschult werden und die wieder von einer international tätigen russischen Privatunternehmung unterstützt wird. Hier wurden wir mit einem russischen Film konfrontiert, der Gewalt unter Jugendlichen behandelt. Auch hier wurde der Unterricht durch einen Fachmann, einen bewährten Regisseur, erteilt. Übrigens mit Engagement und pädagogischem Geschick. Daneben konnten wir völlig normalen Lektionen in andern Klassen mit Normalbeständen von über zwanzig Schülern folgen. Im Gespräch mit den Lehrern erfuhren wir, dass es schon in kommunistisch beherrschter Zeit einen mehr oder weniger freien «Markt» für Schulung gab. Die Eltern sind in Moskau – im Unterschied zu manchen Gepflogenheiten in der

▲ **Privater Schulversuch in Moskau: In der «Ökologischen Schule» lernen die Schüler bereits Grundbegriffe der Chemie kennen.**

▼ **Mit einer kleinen Darbietung wird die Besprechung mit den Gästen aus der Schweiz eröffnet.**

▼ **Im Filmpädagogischen Lyzeum werden die Schüler von «Profis» in die Geheimnisse des «bewegten Bildes» eingeweiht.**



Schweiz – nicht gezwungen, aufgrund ihrer Wohnadresse ihr Kind in eine bestimmte Schule zu schicken. Schulen mit einem guten Ruf, wie die mit Nummer 1057, haben mehr Zulauf als andere und können dementsprechend die Schüler auswählen.

Die hohe Qualität der von uns besuchten Schule wurde uns auch von den Kindern selbst demonstriert. Sie sangen Lieder für uns und spielten in selbstgeschaffenen Bühnenbildern die Schneekönigin.

Eine Demonstrationslektion in politischer Erziehung

In unvergesslicher Erinnerung wird den meisten von uns Russlandfahrern wohl die Musterlektion von Juri P. Azarov bleiben, die er in der Experimentalschule Nr. 49 demonstrierte. Schüler der zehnten Klasse wurden mit politischen Gegenwartsfragen konfrontiert: Sollen Denkmäler der politischen Vergangenheit gestürzt werden, oder soll man sie als Zeugen einer Epoche stehenlassen? Eindrücklich war dabei die neue totale Freiheit der Meinungsäusserung, wo wirklich alle denkbaren Varianten der Bewertung des Bildersturms nicht nur gedacht, sondern auch ausgesprochen wurden. Anschliessend legte Azarov den Schülern auf Zettel geschriebene Fragen vor, die er samt und sonders den Werken von Max Frisch entnommen hatte.

Bemerkenswert war dann die Wahl der Fragen durch die Schüler: Die meisten wollten zu philosophischen und religiösen Themen Stellung nehmen und diskutierten mit grosser Ernsthaftigkeit über Leben und Tod, über Gott und den Sinn des Lebens. Ich vermute, dass eine vergleichbare Gruppe von Schweizer Schülern eine grössere Affinität zu erdnaheren Fragen gezeigt hätte.

Blitzgründung einer internationalen Vereinigung

Der ehrgeizige Organisator unseres Programms, seit kurzem nicht nur Sekretär, sondern Präsident der Audiovisuellen Assoziation, nahm die Gelegenheit für Public Relations war: Er lud das Fernsehen zu dieser Aktion ein und gründete flugs eine internationale Vereinigung für antiautoritäre Erziehung, wobei er uns alle gleich ungefragt in die Neugründung einbeziehen wollte. Dies stiess dann einigen Teilnehmern der Studienreise recht sauer auf. Einer heissen Auseinandersetzung über demokratische Verfahrensweisen folgten dann wieder versöhnliche Töne. Einige von uns waren der Meinung, den Russen stehe noch ein langer Weg bevor, bis demokratisches Verhalten wirklich unter der Haut sitzen werde. Wir konnten denn auch schon Einfluss auf die Namengebung der Vereinigung nehmen. Sie soll schliesslich «Internationale Vereinigung für eine Erziehung zu Liebe und Freiheit» heissen. Die Russen liessen sich darüber belehren, dass der Begriff «antiautoritär» bereits durch klar definierte Auffassungen besetzt sei und auch nicht dem entspreche, was Juri Azarov wolle. Die Gründungsversammlung der Vereinigung fand dann einige Tage nach der PR-Aktion auf der Krim statt. Uns wurde ein Papier vorgelegt, das nach Statut aussah, sich aber lediglich als Programm entpuppte. Die Begründer erwarteten von uns, dass wir bis am nächsten Tag Änderungen vorschlagen und dann gleich mitbeschliessen sollten. Auch da folgten Erklärungen unsererseits über demokratische Verfahrensweisen.

Ob die übereilt gegründete Vereinigung lebenstüchtig ist, kann ich nicht beurteilen. Wenn sie die russische Pädagogik im Sinne ihrer Satzungen beeinflussen wird, leistet sie dem Land einen nützlichen Dienst.

Die kleine Landschule

Russland ist ein Land der möglichen Unmöglichkeiten und gleichzeitig der unmöglichen Möglichkeiten. Anlässlich meiner Vorbereitungsreise gab ich den Wunsch eines Berner Oberländer Lehrers weiter, man möge uns eine ganz kleine Schule auf dem Lande zeigen. Unmöglich, war die Antwort. Solche Schulen gibt es im Umkreis von 300 km um Moskau her-

Pädagogikprofessor Juri P. Azarow legte Schülern einer 10. Klasse Fragen aus Max Frischs Werken zur Auswahl und Stellungnahme vor. Bemerkenswert war die Wahl der Fragen durch die Schüler: Sie wollten vor allem zu religiösen und philosophischen Problemen Stellung nehmen.

Ökologische Schule: Kleine Mädchen messen ihre Kombinationsfähigkeit im Freizeitraum.

um nicht. Alles ist zusammengefasst in grossen Schulzentren. Und dann, als wir schon einige Tage Studienreise-Programm hinter uns hatten, teilte uns Cheforganisator Alexander Vaschuk mit, auf der Rückfahrt vom kirchlichen Zentrum Sagorsk könnten wir statt des Abramzovo-Museums fakultativ eine kleine Landschule besuchen. Seine Schwester, die dort in der Nähe wohne, hätte eine ausfindig gemacht.

Schon das Abbiegen von der Hauptstrasse hatte seinen Reiz. Kleine Dörfer zum Anfassen nah und eine idyllische Flusslandschaft. Dann eine feldwegähnliche Strasse, wo unser Bus nur mit Glück einen Platz fand, um zu wenden und nur mit Mühe zur kleinen Anhöhe kroch, wo unser Reiseziel, die kleine Schule, lag. Ein gut gekleideter Herr empfing uns beim Aussteigen. «Der Schuldirektor?» fragten mich Kollegen. Es war der Abwart der Schulanlage, deren pädagogisches Programm fest in den Händen von drei Frauen liegt. Fünfzehn Schüler haben sie zu betreuen in einem Schulhaus, das wohl für drei- oder viermal so viele Schüler gebaut wurde. Früher wurden alle Kinder der Volksschule (10 Klassen) hier unterrichtet. Heute werden sie ab 4. Schuljahr per Bus in eine Zentralschule gebracht. Wir wurden mit Köstlichkeiten der musikalischen Erziehung und auch der Küche verwöhnt. Blinis und Tee regten die Stimmung der Schweizer so an, dass sie spontan eine Sammlung veranstalteten und in einem Couvert mit ein paar schönen Worten überreichten. In einer Turnhalle in der Grösse eines mittleren Schweizer Wohnzimmers, allerdings mit deutlich höherer Decke, fehlte nicht das Kletterseil und eine Sprossenwand.

Ob dies die einzige Schule dieser Art um Moskau herum sei, wollten wir wissen. Das nicht, war die Antwort, doch viele gebe es nicht in der Gegend. Weiter im Landesinnern sei aber diese Art von Schulen, allerdings meist mit mehr Schülern, sehr verbreitet.

Pionierlager vor ungewisser Zukunft

Auch unsere Reise zur Halbinsel Krim hatte neben touristischen noch pädagogische Inhalte. Wir besuchten das zum grössten Teil leerstehende gewaltige Pionierlager Artek (Pioniere: beinahe-obligatorische Jugendorganisation, Vorstufe der frühern kommunistischen Jugendorganisation Komsomol), dessen Zukunft schon wegen der Zugehörigkeit zur Ukraine ungewiss ist. Die Mammutanlage, wo sowjetische Schüler, wenn das Glück der Auswahl sie traf, einen Monat Schulverlegung in mediterraner felsiger Küstenlandschaft geniessen durften, soll künftig ein selbsttragendes Unternehmen werden. Ein monatiger Schüleraufenthalt wird dann einige Monatslöhne des Vaters kosten, mit andern Worten, nur dann in Frage kommen, wenn er von einer Institution bezahlt wird. Wenn aber pro 30 000 Einwohner der ehemaligen Sowjetunion je ein Schüler für einen Monat dorthin reisen darf, wird das Lager Artek weiter bestehen. Zwar war nicht Pionierlagersaison, doch fanden wir Leben in einigen Räumen des Pionierlagers. Eine kleine Privatschule hat sich da eingemietet. Spezialisten erteilten kleinen Kindern Fachunterricht. Die Lehrer fanden sich an einem Abend im Sanatorium ein, wo wir zusammen mit Tschernobyl-Kindern untergebracht waren, zum west-östlichen Erfahrungsaustausch.

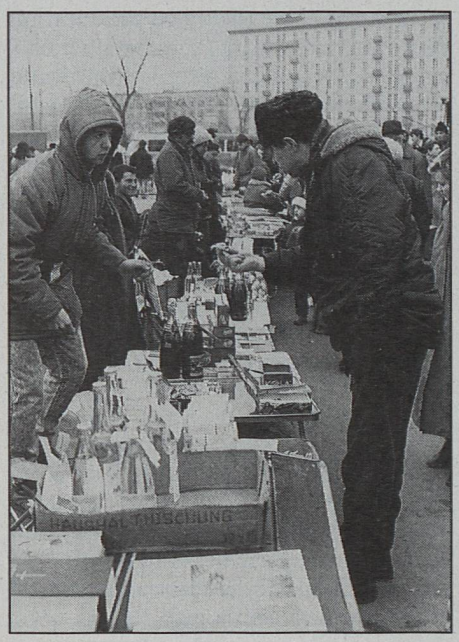
Artek lässt uns an die frühere vom Staat bezahlte, aber auch total kontrollierte Freizeitgestaltung denken, die jetzt abgelöst wird von einer anarchischen Freiheit. Ob mit dieser Freiheit auch das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen Einzug halten wird, damit die Russen diese Gratwanderung heil überstehen?

Abschied

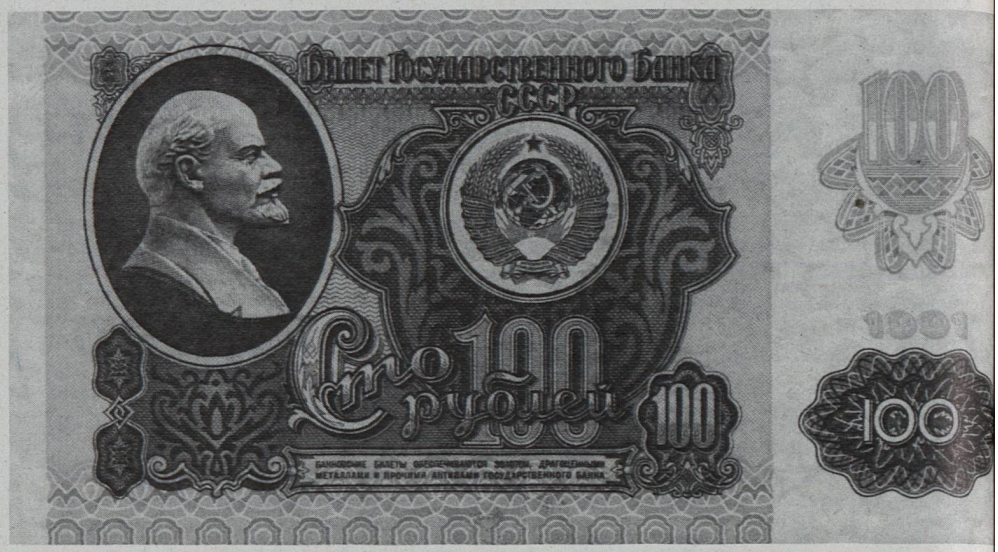
Die zweiundzwanzigstündige Bahnreise von Moskau nach Simferopol bot Gelegenheit, Gesehenes und Erlebtes zu diskutieren. In Moskau folgte noch ein gemeinsames Essen mit den Gastgebern der ersten Reisetage. Alles war für russische Verhältnisse organisatorisch ausgezeichnet vorbereitet und vermittelte auch in Erfahrungsbereichen, die in diesem Bericht nicht erwähnt wurden, viel Neues und zum Teil Überraschendes.

Pause in der «Ökologischen Schule». Ein kleiner Billardtisch mit Stahlkugeln hilft, das Gefühl für die Kollision bewegter Körper zu entwickeln.

Mit viel Aufwand und Freude wurden die Lehrer aus der Schweiz in einer kleinen Dorfschule – von denen es in der Nähe Moskaus nur sehr wenige gibt – empfangen.



Der Markt befreit sich vom staatlichen Zwang – auch von Preisbindungen. An Ständen vor den Metrostationen findet man auch viele staatlich produzierte Waren mit Aufpreis.



Noch ist Lenins Kopf nicht von den Rubelnoten verschwunden. Der Wert des Rubels aber ist vor allem beim Tausch in harte Währung gefallen. 100 Rubel kann man für 1½ Franken kaufen, obschon man damit 50 l Milch ... Da stimmt doch etwas nicht!

Russlands Wirtschaft – auch unser Problem

Magische Dollars und Franken und ein zu Tale rollender Rubel

Es war einmal eine Zeit, wo der Dollar über vier Franken kostete. Und für diesen Dollar erhielt man beim Wechseln in sowjetische Rubel etwa 90 Kopeken. Dies war im viertletzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts. Dann kam eine Zeit,

Jaroslaw Trachsel

das war vor etwas mehr als zehn Jahren, da zahlte man noch 2½ Franken für den Dollar, und der Rubel wurde den Schweizer Touristen offiziell für 3 Franken verkauft. Die durch sowjetische Justiz mit Gefängnis bedrohten Schwarzhändler vor den Hotels boten aber mehr für unsere Währung: Nicht einen Rubel für drei Franken, sondern drei Rubel für einen Franken. Vor drei Jahren las ich dann in den Zeitungen, dass der Preis des Rubels auf dem Schwarzmarkt auf acht amerikanische Cents gesunken sei. Heute erhält der Geldwechsel eine märchenhafte Dimension: Man wechselt für drei Rappen zwei Rubel. Die offiziellen und auch die Schwarzmarktkurse schwanken täglich, werden von Angebot und Nachfrage bestimmt.

Der Preis des Rubels hat sich für den westlichen Käufer von Waren und Dienstleistungen innerhalb von 30 Jahren um mehr als das Zweihundertfache verringert. Sie haben richtig gelesen: Wir erhalten heute für einen halben Rappen soviel Rubel wie 1965 für einen Franken. Wie steht es aber mit der Kaufkraft innerhalb des Landes? Hat sich diese auch entsprechend verändert? Sind die Löhne auch entsprechend gestiegen? Preise und Löhne haben sich verändert und verändern sich täglich, aber nicht vergleichbar mit dem Zusammenbruch des Wechselkurses. Und das hat Folgen!

Der Wechselkurs täuscht

Vorerst zur Veränderung der Kaufkraft: Sie lässt sich nicht in einer einzigen Zahl ausdrücken, denn ein Teil der Preise, insbesondere für einige wichtige Güter des Existenzbedarfs, bleibt unter staatlicher Kontrolle. Diese Waren sind subventioniert. Der Käufer bezahlt nicht die vollen Gestehungskosten. Dies mag auch erklären, weshalb wir in den Strassen Moskaus keine ausgehungerten Menschen sehen. Obschon in letzter Zeit relativ stark angehoben, blieben die Preise für einige Grundnahrungsmittel so, dass sich auch Menschen mit minimalem Einkommen leidlich ernähren können. Die nebenstehende Übersicht verdeutlicht dies.

Sie können diese Preisliste Ihren Schülern zum Umrechnen in Schweizer Franken und zur anschliessenden Aufstellung eines Ernährungsbudgets für eine bestimmte Zeitspanne vorlegen. Dabei machen Sie eine merkwürdige Entdeckung: Der Rubel ist eigentlich viel mehr wert, als wir dafür zahlen müssen. Während ich diese Zeilen schreibe, kosten 66 Rubel offiziell einen Franken. Wenn Sie für ein Dutzend Eier auf 36 Rappen kommen, für ein Weissbrot von 350 g auf 9 Rappen und das gleiche Quantum Schwarzbrot gar auf knapp drei Rappen, dann haben Sie richtig gerechnet.

Die Auseinandersetzung mit diesen Preisen führt indessen nicht zur ganzen Wahrheit. Die Warenverteilung ist in Russland sehr schlecht organisiert, so dass die Leute in den Läden sehr lange anstehen müssen, um zu dem zu kommen, was sie brauchen. Die Knappheit des Warenangebots hat auch spekulative Käufe zur Folge. Es gibt viele Leute, die leben vom Kauf und Wiederverkauf staatlicher Produkte.

Spiegelt der Rubelkurs (etwa 0,01 $) das Misstrauen der westlichen Wirtschaft, oder ist es eine Folge krimineller Handlungen von russischen Gaunern?

Nach wie vor wohnen die Russen auf kleinem Raum, doch zahlen sie dafür auch wenig Geld. Umgerechnet meist weniger als 1 Franken pro Monat. Die ärztliche Versorgung, auch die zahnärztliche, ist im Prinzip kostenlos, aber meist sehr schlecht. Da helfen nur Beziehungen oder grosse Mengen von Rubeln, um besser bedient zu werden.

Bezeichnung	Menge	Preis in Rubel (April 92)
Schwarzbrot	350 g	1,8
Weissbrot	350 g	6
Milch	1 l	1,95
Quark	250 g	11
Kefir	1 l	3
Hirse	1 kg	15
Griess	1 kg	12
Buchweizen	1 kg	24
Spaghetti	1 kg	13
Kartoffeln	1 kg	6
Randen	1 kg	4,5
Zwiebeln	1 kg	10
Kohl	1 kg	5
Karotten	1 kg	4,5
Gurken	1 kg	25
Äpfel	1 kg	30
Zitronen	1 Stück	10
Orangen	1 kg	70
Speiseöl	1 l	11
Salz	1 kg	14
Fleisch	1 kg	60 und mehr
Butter	1 kg	200
Wurstwaren	1 kg	63 bis 350
Käse	1 kg	160 und mehr
Eier	10 Stück	24
Wodka	0,5 l	100
Wein	0,7 l	40 bis 70
Tee	0,5 kg	63
Kaffee	1 kg	200
Mineralwasser	0,5 l	5

Die Preise für Kleider, Schuhe, Apparate aller Art scheinen mir im Augenblick für den Durchschnittsverdiener unerschwinglich. Die Löhne, vor wenigen Jahren meist zwischen 200 und 500 Rubel liegend, wurden angehoben. Sie liegen jetzt in der Regel zwischen 500 und 1000 Rubeln, in privaten Firmen betragen sie sogar das Mehrfache. Die ökonomische Bewegungsfreiheit für ein Familieneinkommen von 1200 Rubel, von dem drei Personen leben müssen, kann aufgrund der nebenstehenden Preise jeder selbst rechnen. Kulturelle Anlässe können die Russen immer noch für relativ wenig Geld besuchen, meist für wenige Rubel. Doch haben auch die Kulturschaffenden im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht Konjunktur, denn die meisten Russen brauchen all ihr Geld für die laufenden Haushaltausgaben, vor allem für die Ernährung.

Das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist erschwinglich, sofern man sich auf dem Gebiet der frühern UdSSR bewegt. Ein Flug nach Zürich ist für den Durchschnittsverdiener ins Unbezahlbare gedriftet. Er kostet neuerdings 30 000 Rubel. Diesen Luxus können sich nur noch jene leisten, die Verwandte oder Freunde hier haben oder mit ihren Geschäften harte Währung verdienen.

Warum?

Warum erhielt die Schweizer Währung eine derart magische Kraft, dass ich mit einem Franken 120mal die Moskauer U-Bahn benützen kann, mit 10 Franken per Bahn auf die Halbinsel Krim reisen und mit einem Geschenk von 100 Franken das Jahreseinkommen eines Rentners verdoppeln kann? Irgend etwas stimmt da nicht. Bei frei konvertiblen Währungen pendelt sich nach einer gewissen Zeit ein Wechselkurs ein, welcher ungefähr die Kaufkraft der Einheiten in ihren Regionen spiegelt. Wenn ich nach dem Wechsel der Schweizer Franken in Rubel dort viel mehr kaufen kann als hier, dann wird es für Händler interessant, in Russland Waren zu kaufen und diese bei uns mit Gewinn zu verkaufen. Die Nachfrage nach Rubeln würde dann steigen und ihr Kurs dann eben auch. Der Geldwert eines wirtschaftlichen Gutes, und als solches kann auch eine Währung betrachtet werden, steigt, wenn seine Vermehrbarkeit der Geschwindigkeit des Nachfragezuwachses nicht folgen kann. Vorläufig scheinen riesige Mengen von russischen Geldscheinen im Besitze von wirtschaftlichen Akteuren (juristischen und natürlichen Personen) zu sein, die sie aus irgendwelchen Gründen rasch loswerden wollen. Die Rubel können kriminell erworben sein und ihre Besitzer darauf bedacht, die erworbene harte Währung im Ausland anzulegen. In der Annahme, dass die Inflation in Russland rascher voranschreite als im westlichen Ausland oder befürchtend, dass der Wechselkurs noch ungünstiger werde, sind wohl viele versucht, ausländische Währung zu horten. Dann gibt es wohl sehr viele legal oder illegal reich gewordene Russen, die mit ihrem Geld auf dem russischen Markt nicht die Dienstleistungen und Waren kaufen können, die sie wünschen. Diese sind bereit, fast beliebige Beträge für die heiss ersehnten Mercedes-Autos oder Pioneer-Stereo-Anlagen und Sony-Filmausrüstungen auszugeben. Eins ist sicher: Der ge-

genwärtige Wechselkurs des Rubels ist nicht das Resultat vernünftiger ökonomischer Handlungen.

Der Rubelkurs kann auch das Misstrauen der Weltwirtschaft gegenüber der politischen Entwicklung in Russland spiegeln. Trotz ausserordentlich günstiger Investitionsmöglichkeiten bleibt der Westen offenbar zurückhaltend, traut er der politischen Stabilität noch nicht.

Die Folgen

Gegenwärtig zahlen Russlandreisende für alles, was sie aus russischer Produktion kaufen, zu niedrige Preise. Die Leistungen der Russen werden nicht ihrem wahren Wert entsprechend bezahlt. Dies ist für die ohnehin schon schlecht funktionierende Wirtschaft eine zusätzliche Belastung.

Russische Waren können zu günstigen Preisen exportiert werden. Dies bedeutet, dass unter anderem Rohstoffe den Weg ins Ausland finden. Exportverbote helfen bei der verbreiteten Beamtenbestechlichkeit wenig. Die russische Industrie wird je länger, je mehr Mühe haben, im Inland Rohstoffe zu kaufen, denn wer Waren für den russischen Markt produziert, kann unmöglich Weltmarktpreise für Rohstoffe bezahlen, sonst werden seine Waren zu teuer.

Die besten Arbeitskräfte werden Stellen im Ausland suchen, weil sie dort viel mehr verdienen können. Dadurch werden sie die Leistungsfähigkeit der russischen Wirtschaft schwächen.

Ausländische Investoren werden vor allem Firmen gründen, die ihre Produkte in Regionen mit harter Währung exportieren. Im Extremfall kann dies eine Ausnützung billiger Arbeitskräfte sein, ohne dass das Standortland davon profitiert.

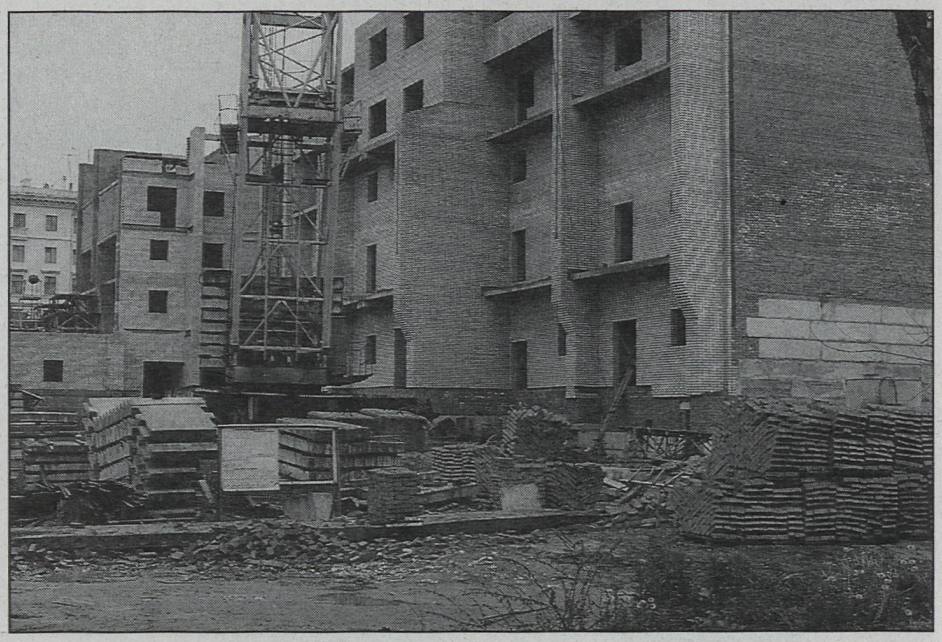
Die Firmen, welche Waren exportieren, werden wegen der billigen Arbeitskräfte sehr gut verdienen. Wenn das dadurch entstehende Kapital in Russland wieder angelegt wird, kann dies für die Entwicklung des Wohlstands günstig sein. Wenn aber Kapital ins Ausland verschoben wird, dann wird die russische Wirtschaft ausgeblutet.

Niedrige Löhne verlocken Unternehmer, mit der Arbeitskraft «grosszügig» umzugehen, also mehr Leute zu engagieren als nötig. Dies drückt auf die Gesamtproduktivität einer Volkswirtschaft.

Die Knappheit als Gewinnchance für Gauner

Wenn das Warenangebot kleiner ist als die Nachfrage, ist es nicht schwer, durch Horten Spekulationsgewinne zu erzielen. Dies scheint die Chance aller Gauner zu sein, die einst Parteifunktionäre waren und heute, in Clans und Banden organisiert («Geo Special», 8.4.92), das Güterangebot künstlich verknappen und fette Gewinne einstreichen. Diese «Unternehmer» tun sich nicht durch Schaffung neuer Angebote auf dem Markt hervor. Sie finden es bequemer, staatliche Waren im grossen Stil aufzukaufen und dann mit zweihundert- und dreihundertprozentigen Gewinnmargen zu verkaufen.

Zu hoffen ist, dass einige von ihnen vom Ehrgeiz gepackt werden, es den Gründerkapitalisten Amerikas gleichzutun und die ergaunerten Gelder wenigstens in nützliche Produktionsstätten investieren.



Bauplätze in Moskau als Beispiel für die Misswirtschaft: Hier wird seit sieben Jahren gebaut. Einmal fehlt Zement, dann Backsteine, ein andermal ist kein Arbeiter verfügbar. Da der Bauherr – eine staatliche Institution – nicht wirtschaftlich rechnen muss, spielt die Kapitalverzinsung keine Rolle.

Die Mafia

Wir haben im obigen Abschnitt bereits mafiaähnliche Erscheinungen erwähnt. Der mit dem Pseudonym Maxim Tscherbanenko zeichnende Autor des «Geo»-Artikels über die Mafia schreibt: «Fast alle, die gewinnen wollen in diesem lebenshungrigen Land, müssen zahlen. Die dreisten Rosenverkäufer an den Metrostationen entrichten ‹Standgebühr›, die Besitzer jener Blechbuden, die sich ‹kommerzielle Geschäfte› nennen und importierte Billigklamotten zu horrenden Preisen verscherbeln, zahlen ‹Steuern›, Taxifahrer, Strassenhändler, Prostituierte, Drogenhändler und Taschendiebe zahlen Schutzgeld.»

Diese Sachlage schreckt viele Bürger ab, ihre legalen Möglichkeiten zur Begründung einer eigenen Firma auszunützen. So meinte auch mein Neffe, Laborant eines Automobilbau-Dozenten in Moskau, eine Service-Garage wolle er trotz grossen Verdienstmöglichkeiten nicht begründen, denn mit einer solchen gerate er in die Abhängigkeit der Mafia. Kleine Ersatzteile für seinen aus der Schweiz importierten «Niva» (russ. 4-rad-getriebener «Fiat») sind nur auf dem Schwarzmarkt zu unerschwinglichen Preisen zu kaufen, so dass er sie bei Verwandten in der Schweiz bestellen muss.

Was ist zu tun?

Müssen wir Bürger im Westen Europas einfach hilflos zuschauen, wie eine Nation, die mit uns befreundet sein könnte und uns mit ihren kulturellen Leistungen bereichert, wirtschaftlich durch die inneren Feinde, welche die Folgen ihres Tuns wahrscheinlich nicht abschätzen können, kaputtgemacht wird? Ich glaube nicht. Noch sind die einstigen gut organisierten Unternehmen der Rüstungsindustrie nicht zerfallen. Sie wären imstande, nach einer «Konversion» (dies ist der Fachausdruck für Umstellung auf Konsumgüterproduktion) Produkte von relativ hoher Qualität, Halbfabrikate auch für unsere Märkte, zu produzieren. Wenn unsere Unternehmer weiter zaudern, mit diesen zusammenzuarbeiten, dann wird das Land möglicherweise in Kürze in eine sehr grosse Krise geraten, deren Folgen auch uns treffen könnten. Ich glaube, dass wir auch durch den Tourismus dorthin ein klein wenig in die richtige Richtung wirken. Wir vermehren das Angebot an westlichen Währungen durch den Kauf von Rubeln. Wenn aber die Druckmaschinen, wie das in den letzten Jahren der Fall gewesen sein soll, unkontrollierte Mengen von Rubelscheinen drucken und deren Preis damit drücken, können auch wir nicht helfen.

Für eine variantenreiche und ökologische Schule

Ein Kommentar zur russischen Volksschule

Nach ihren philosophischen Grundlagen ist die russische Volksschule gesamtheitlich. Die Kinder sollen zu einer Weltanschauung geführt werden, die auf folgende Formel gebracht werden kann: In der Welt wie in einem Haus leben, im Haus leben wie in einer Welt. «Mein Haus ist meine

W. S. Lysenko

Festung» – dies drückt in gewisser Hinsicht die psychische Situation der Russen aus, aber nicht ihre Philosophie. «Mein Haus ist überall, wo ein Himmelsgewölbe ist», das ist das Weltgefühl der Russen, vom Dichter Lermontov genau ausgedrückt.

Die Schwierigkeit besteht für die Russen heute darin, die «sowjetische Haut» von sich zu reissen und wieder Russen zu werden. Dieses Problem haben die Tataren, Ukrainer, Moldawier und Balten nicht. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, die Flucht in die nationale Isolation zu vermeiden, die Verschlossenheit, ganz besonders dort, wo die Russen zur «Minderheitsnationalität» geworden sind. Noch nie klangen die Worte Dostojewskis so aktuell wie heute: «... die Bestimmung des russischen Menschen ist unbestreitbar gesamteuropäisch und weltbürgerlich. Um ein wirklicher Russe zu werden, um ein vollständiger Russe zu werden ... muss man ... ein Bruder aller Menschen, der Menschheit, werden ...»

W. S. LYSENKO ist Publizist und Pädagoge. Übersetzt hat sein Plädoyer für eine neue, nationale russische Schule Jaroslaw Trachsel.

Eine multikulturelle Schule

Die russische Schule muss für die ganze Welt geöffnet sein, für alle Kulturen. Das ist – ich kann es am besten englisch ausdrücken, eine «crosscultural school». Vor allem aber, das versteht sich, muss sie eine Überlagerung mit den angrenzenden Kulturräumen fördern. Die russische Schule in der Ukraine kann nicht ohne Einbezug der ukrainischen Kultur wirken. Die russische Schule in Estland muss vertieft die Kultur Estlands lehren. Die fremden Kulturen sollen nicht nur mit dem Kopf verstanden, sondern mit dem Herzen geliebt werden.

Eine Schule der Schulen mit Profil

Die russische Schule hat viele Gesichter. Eine einheitliche Schule für alle mit Gewalt zu dekretieren, wie es im sowjetischen System der Fall war, heisst, in der russischen Schule das zu unterdrücken, was an ihr russisch ist. Die russische Schule kann nicht nach einem bürokratischen staatlichen Einheitsmodell geschaffen werden. Sie kann schon deshalb eine variantenreiche Institution werden, weil der Staat sie der Gesellschaft, dem Volk, zurückgibt, indem ein alternatives Bildungssystem geschaffen wird, ein System privater Unterrichts- und Erziehungsinstitutionen. Wir haben nun das Recht, je nach gegebenen örtlichen Möglichkeiten private Schulen zu gründen. Dies können sehr kleine Schulen sein, wo 10 bis 15 Schüler unterrichtet werden – solche Schulen existieren bereits in Moskau –, und grosse Schulzentren, wie sie zum Beispiel die gesamtrussische Stiftung für Erziehung in Novo-Galjanov, einer Moskauer Vorstadt, gründen will. Es können Schulen mit einem Sonderprofil sein – spezialisiert in Mathematik, Kunst, Biologie, Unternehmensführung; Gymnasien, Lyzeen, Kollegien, Kinder-Akademien, Studioschulen, Laborschulen usw.

Eine Schule auf werktätiger Grundlage

Die russische Schule ist eine Schule des Tuns. Dies heisst, dass sie auf einer werktätigen Grundlage gebaut werden muss und die Schüler zu aktivem Tun anregen soll. Sie soll die Kinder zur richtigen Wahl der persönlichen Ziele führen, der Wahl der richtigen Mittel, diese Ziele zu erreichen, zur kritischen Auseinandersetzung mit dem selbst gewählten Weg, zur Reflexion und zur Korrektur der Ziele und der Mittel, die zu den Zielen führen sollen. Theorie und Praxis müssen in der russischen Schule übereinstimmen. Werkstätten, Studios, Laboratorien sollen den «Kasernenbetrieb» ablösen, der heute in den Klassenzimmern, Übungsräumen und Schulkorridoren herrscht.

Eine ökologische Schule

Die russische Schule soll eine ökologische Schule werden. Die Naturverbundenheit des russischen Menschen ist eine allgemein bekannte Tatsache. Das Jahrzehnte dauernde kommunistische Regime hat zu einer katastrophalen Entfremdung der russischen Werktätigen von der Natur geführt. Es wurde eine Generation von Konsumenten herangezogen, von Raubmenschen, denen die Natur zu einem Produktionsfaktor für die «sozialistische Produktion» geworden ist. Die Schule muss in die Natur integriert werden und ebenso die Natur in die Schule. Die Sache kann nicht durch Spezialisten der Umweltwissenschaften allein gelöst werden. Die Liebe zur Natur ist eine Erweiterung der Liebe des Lebens, der andern Menschen, der Liebe alles Lebenden, zum Lebenden nicht im physikalischen, sondern im geistigen Sinne. Deshalb soll die russische Schule die religiösen Gefühle in den Beziehungen zur Welt und zum Leben wecken. Sie soll zu einer Art «Bio-Theismus» erziehen, zur heiligen Ehrfurcht vor dem Leben.

Eine Schule der Demokratie

Die russische Schule soll dem Kind eine freie und echte Entwicklung ermöglichen. Die Ideen von Jean-Jacques Rousseau, Leo Tolstoi, Maria Montessori, Rudolf Steiner, Celeste Freinet und anderer humanistischer Pädagogen sollen die konzeptionelle Grundlage der russischen Schule bilden. Die russische Schule soll eine Versöhnung des individualistischen Standpunkts mit dem kollektivistischen anstreben. Es sollen Bedingungen und Möglichkeiten zur normalen Entwicklung jedes Schülers als souveräne Persönlichkeit und für die Kommunikationskultur geschaffen werden, die für die öffentlichen Belange unabdingbar ist. Öffentliche Angelegenheiten sollen nicht von aussen, durch einen Chef, sondern durch eine Gruppe von Gleichdenkenden definiert werden.

«Das Feindbild durch ein Bild des Partners ersetzen»

Struktur und Programm des russischen Schulwesens

Margarita Grigoreeva
Jaroslaw Trachsel

Auf den fakultativen Kindergarten folgen neun Jahre obligatorische Schulzeit, unterteilt in zwei Stufen mit dazwischengeschalteter mässiger Selektion. Anschliessend die nachobligatorischen Schulen mit eher gymnasialer oder eher berufsvorbereitender Ausrichtung. Auf den ersten Blick erscheint das russische Schulsystem unserem schweizerischen gar nicht so unähnlich. In den Details zeigen sich dann mehr oder weniger gewichtige Unterschiede: etwa der längere Kindergarten, die etwas frühere Einschulung, das Fehlen der dualen Berufsbildung (dafür aber die Integration von Arbeitseinsätzen bereits in der Grundbildung), der frühere Übertritt in die Hochschulen, die starke Dominanz von Muttersprache und Mathematik bereits in den ersten Schuljahren. Und einheitlich durchgesetzt ist das System schon lange nicht mehr. Praxis wie auch Reformkonzepte setzen stark auf die Herausbildung unterschiedlicher lokaler Schulprofile in der Verantwortung der Lehrerschaft.

Die russische Volksschule wird in drei Stufen gegliedert:
1. Unterstufe, 1. bis 3./4. Klasse (6. bis 10. Altersjahr)
2. Grundbildung, 5.–9. Klasse (10. bis 14. Altersjahr)
3. Mittelschule, 10. und 11. Klasse (15. bis 17. Altersjahr)

In der *Unterstufe* (auch Anfangsbildung genannt) lernen die Kinder lesen, schreiben und rechnen. Sie sollen auch schon die Anfänge des theoretischen Denkens kennenlernen, die Selbstkontrolle, die Literatursprache und Grundlagen des gesellschaftlichen Umgangs sowie der Gesundheitspflege.

Bei gegebenen Möglichkeiten werden für spezifische Interessen fakultative Kurse für Musik, Kunst, Ästhetik, Sport usw. angeboten.

In der zweiten Stufe, *Grundbildung* (auch Basisbildung) genannt, hat die Persönlichkeitsbildung der Kinder Vorrang. Ihre Interessen und Neigungen sollen gefördert werden und auch ihre Fähigkeiten für die soziale Selbstbestimmung. Neben den Pflichtfächern, welche durch das Bildungsministerium der Russischen Föderation und durch entsprechende Ministerien der Teilrepubliken der Russischen Föderation festgelegt sind, können weitere Fächer, fakultativer Unterricht und ausserschulische Veranstaltungen eingeführt werden. Mit dem Einverständnis der Eltern dürfen unterschiedliche Bildungsprogramme mit unterschiedlichen Bildungsniveaus organisiert werden.

Die Grundschulbildung ist für alle Kinder obligatorisch und Voraussetzung für die Fortsetzung der Bildung in den Mittelschulen, Fachschulen und Spezialfachschulen und in allgemeinbildenden Abendschulen.

Die dritte Stufe, die sogenannte *«mittlere» Bildung* (oder Mittelschule), bildet den Abschluss der allgemeinen schulischen Bildung unter Berücksichtigung der von Schülern gewählten Profilierungsrichtungen. Neben dem Pflichtprogramm werden Wahlfächer angeboten. Auf Beschluss des Schulrates und unter Berücksichtigung der Schülerwünsche können die Voraussetzungen zum Erlernen verschiedener Berufe und Fachrichtungen schon in der Schule geschaffen werden.

Schema des russischen Bildungssystems

Lebensjahre	Schuljahre					
22 21 20 19 18 17		Hochschule / Universität				
16 15	11 10	allgemeinbildende Schule der dritten Stufe (Mittelschulbildung; 11jährige Mittelschule) Tagesunterricht **	Abendunterricht	Fachschule	Spezialfachschule *	
14 13 12 11 10	9 8 7 6 5	allgemeinbildende Schule der zweiten Stufe (Basisbildung; 9jährige Mittelschule)				obligatorisch
9 8 7 6	4 3 2 1	allgemeinbildende Schule der ersten Stufe (Anfangsbildung)				obligatorisch
5 4 3		Kindergarten				nicht obligatorisch
2 1 v. 2 Mte.		Kinderkrippe				nicht obligatorisch

* – Berufsfachschulen
– Berufsschulen
– Technika
– Kommerzialfachschulen
– Industriepädagogische Fachschulen
– Ausbildungszentren
– Lehrkombinate
– usw.

** – Gymnasien
– Schulen mit vertieftem Unterricht einzelner Fächer
– Kollegien
– usw.

Besonderheiten

- *Prüfungen* werden jeweils am Ende der 2. und 3. Schulstufe abgelegt.
- Vor dem *Übertritt in die 3. Stufe* müssen die Schüler eine Prüfung, je nach Beschluss des Schulrates in schriftlicher oder mündlicher Form, ablegen. Die Zahl der Plätze ist meist geringer als die Zahl der Bewerber.
- Nach erfüllter Grundschulausbildung (2. Stufe) und bestandenen Prüfungen erhalten die Schüler ein *Zeugnis*.
- Die Absolventen der Mittelschule (3. Stufe) erhalten ein *Abschlusszeugnis*.
- Einzelheiten zur *Erfüllung des staatlichen Lehrplans*, das Programm und die Methode sind dem Lehrer überlassen.
- Die *Klassenbestände* sollen nicht über 25 sein.
- Die Lehrgänge sollen pro Schuljahr *nicht weniger als 34 Wochen* dauern, in der 1. Stufe 30 Wochen.
- Die *Sommerferien* sollen nicht weniger als 8 Wochen betragen. Dazu können Ferien im Verlaufe des Lehrgangs bis zu 30 Tagen kommen. Die Schüler der ersten Klassen haben zusätzliche Ferien.
- Der Unterricht wird *an 5 oder 6 Tagen pro Woche* erteilt.
- In der 1. und 2. Klasse werden die Leistungen der Schüler nicht mit *Noten* bewertet. Vom dritten Schuljahr an gilt folgendes Benotungssystem: 5 = ausgezeichnet, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = ungenügend.
- Auf Beschluss des Schulrates können auch Schüler mit ungenügenden Leistungen in die nächstobere Klasse versetzt werden. Es gibt für solche Schüler auch *Förderklassen*.
- Schüler, die am Ende der 3. Stufe die Prüfungen nicht bestanden haben, erhalten statt eines Zeugnisses eine *Bescheinigung* über die Bildung ohne Abschlussprüfungen. Sie sind berechtigt, die Abschlussprüfungen als Externe später abzulegen.
- Der *Lehrerrat* erörtert und wählt die Lehrpläne, Programme, Lehrbücher, Formen und Methoden des Lehrprozesses und die Mittel zur Erreichung der Lehrziele.
- Die *berufliche Ausbildung* findet in der Russischen Föderation in Berufsfach-

Staatliche (RSFSR, heute Russische Föderation) Basisstundentafel für die Volksschule, Schuljahr 1991/92

Fach (Bildungsinhalt)	Bildungsstufen und Klassen													
	I. Bildungsstufe							II. Bildungsstufe					III. Bildungsstufe	
	3jährige Anfangsschule			4jährige Anfangsschule				Grundbildung					Mittelschule	
	1	2	3	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Russische Sprache	11–12	10–11	9–10	7–9	9–10	10–12	10–11	7	5–6	4	2–3	2	–	–
2. Literatur	–	–	–	–	–	–	–	3–4	3	2	2–4	2–4	3–4	2–4
3. Mathematik	5–7	5–7	5–7	4–5	4–6	5–6	5–7	5–6	5–6	6	5–7	5–7	4–7	4–7
4. Grundlagen der Informatik	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2
5. Geschichte	–	–	–	–	–	–	–	2	2	2–3	2–3	3	3–4	3
6. Grundlagen Staat und Recht	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
7. Gesellschaftskunde	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2–3
8. Einführung in die Ökologie	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
9. Naturwissenschaftliche Kenntnisse	–	1	2	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–
10. Geografie	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2–3	2	1–2	1–2	–
11. Biologie	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	1–2	2	1	1–2
12. Physik	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2–4	3–4	4–5	4–5
13. Astronomie	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
14. Chemie	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	3	2	2
15. Technisches Zeichnen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–
16. Fremdsprache	–	–	–	–	–	–	–	4	3	2	2	1	1	1
17. Darstellende Kunst	1–2	1–2	1–2	1–2	1–2	1–2	1–2	1–2	1	1	–	–	–	–
18. Musik	1	1	1	1–2	1–2	1–2	1–2	1–2	1	1	1	–	–	–
19. Körperkultur (Sport)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
20. Wehrpflichtvorbereitung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2
21. Arbeits- und Fachunterricht	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2–3	2–3	2–4	2–4
Total	24	24	24	20	22	24	24	30	30	30	31	31	32	31–32
22. Fakultativer Unterricht	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	2	3–4	4
23. Arbeitseinsätze	–	1	1	–	1	1	1	2	2	2	3	3	4	4
24. Arbeitspraktikum (in Tagen)	–	–	–	–	–	–	–	10	10	10	16	–	20	–

schulen, Berufsschulen und Technika statt. Daneben gibt es Fachhochschulen.

- Das Ministerium für Ausbildung der Russischen Föderation bietet Arbeitern und Fachleuten *Weiterbildungskurse* an. Diese können in Berufslyzeen, Kommerzfachschulen, Industriepädagogischen Fachschulen, in Ausbildungszentren von Branchen, in Lehrkombinaten usw. stattfinden.

Abbruch und Aufbruch

Meine erste Notiz ins Reisetagebuch, vor zwei Wochen: «Eben ist das Bett zusammengekracht, als ich mich drauf setzte; ich schreibe also in Schräglage.» Ohne es vorauszuahnen, bildete dieser Satz eine Art Leitmotiv während meines ersten Aufenthaltes in Moskau. Vieles ist zusammengekracht auf dieser Reise, zum Beispiel meine von unseren Medien geprägten Vorstellungen von der Lebensweise, dem Lebensstandard, der Wertskala der Moskowiter, mit denen wir auf dieser Studienreise zusammenleben durften.

Erkennbar zusammengebrochen ist auch ein ganzes wirtschaftliches und politisches System. Vieles, was gegenwärtig geschieht, spielt sich gewissermassen in Schräglage ab: ohne die bei uns üblichen Sicherungen, oft aus dem Augenblick heraus. Kreativität ist angesagt für alle, die ihre Chancen zu erkennen vermögen. Es wird jedoch Jahre oder Jahrzehnte dauern, bis das «Bett» seine Stabilität wieder erlangt hat.

Die Studienreise, auf welcher uns viele Blicke hinter die Kulissen des Alltags in Familie und Schule gewährt wurden, vermittelte mir den Eindruck von Aufbruch, von Bewegung, auch dort, wo sich vordergründig nur wenig sichtbar verändert hat.

In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass während Jahren in innerer Emigration gedacht, fantasiert worden war. Und jetzt, in der gegenwärtigen Undefiniertheit des Alltags, brechen die Vorstellungen durch, auch die Hoffnungen, und verdrängen die Perspektivlosigkeit reglementierten Arbeitens und Lebens. Ein neuer Frühling für Russland? *Guy Bachmann, Umiken*

Alltag im Ural

Das in der Vorschau angekündigte Tagebuch eines Landschullehrers im Ural fand leider keinen Platz mehr. Es folgt in der nächsten «SLZ» Nr. 13 vom 2. Juli 1992.

- Jede *Fachschule* erarbeitet ihre *eigene Satzung* und legt darin auch die Dauer des Studiums fest. Diese kann aber auch vom Betrieb, der die Fachkräfte braucht, bestimmt sein.

Leitideen

Nach dem politischen Umbruch in Russland ist schwer zu sagen, was denn nun eigentlich gilt. Es scheint sehr vieles im Umbruch, und es besteht eine grosse Rechtsunsicherheit. Der staatliche Ordnungszwang ist oft einfach nicht da. Wir werfen trotzdem einen Blick in ein Papier*, wo Vorstellungen der nun verbotenen KPdSU über die Erneuerung der russischen (damals sowjetischen) Schulen formuliert sind.

Die *Basisstundentafeln* (siehe Seite 15) haben danach orientierenden Charakter. Sie sollen auf die gewünschte Entwicklung der Schule verweisen. Den Schulen wurde empfohlen, beginnend mit dem Schuljahr 1991/92 die vorgesehene Demokratisierung zur Entwicklung konkreter Stundentafeln für die eigene Schule zu nutzen.

Wir lesen in einem Beschluss der Volksdeputierten: «Erstrangige Bedeutung unter heutigen Bedingungen erlangt die qualitätsmässige Erneuerung des Systems der Bildung und Erziehung – der Hauptquelle der Mehrung des intellektuellen Potentials der Gesellschaft. Der Kongress spricht sich entschieden für die Schaffung eines modernen Bildungssystems, die Festigung seiner materiellen Basis, darunter auch die Ausstattung mit Rechentechnik, die Erhöhung des sozialen Status des Volkslehrers (Die überwiegende Mehrheit dieser ‹Lehrer› sind Lehrerinnen. Red.) und aller Mitarbeiter des Bildungswesens aus.»

Abschliessend möchten wir aus der sowjetisch-finnischen Deklaration «Neues Denken in Aktion» eine recht kompliziert formulierte, aber doch edle Absichtserklärung für zwischenstaatliche Kommunikation im Bildungsbereich zitieren: «Der ungehinderte und freie Austausch von Menschen, Ideen und Informationen, geistigen und kulturellen Werten, von Erfahrungen der sozialökonomischen und politischen Entwicklung mit dem Ziel der Überwindung enger Denkstereotype, des aus der Vergangenheit stammenden Feindbildes mit dem Ziel, das Feindbild im Bewusstsein der Generationen, und vor allem der Jugend, durch ein Bild des Partners zu ersetzen.»

Möge doch mit der Zeit alles so schön und erhaben werden, wie es sich die Autoren solcher Sätze wünschen!

* Gerhard Killer in «Vergleich». Pädagogik 26 (1990)1. «Weiterentwicklung der Bildungsstrategie der KPdSU – Grundlagen in den achtziger Jahren.»

Literaturhinweise

«Geo Special»

Was der Büchermarkt nicht leisten kann, leisten oft Zeitschriften: in einer sich rasch verändernden Welt ein Bild der Gegenwart auf jedermann verständliche Art zu präsentieren. Das «Geo Special» über Russland lässt den Leser mit vielen grossen Bildern ins Thema einsteigen. Kirchen, Winterlandschaften, eine einsame Hütte in einer Berglandschaft, russische Gesichter, ein Kratersee in schneebedeckter Umgebung usw. In die Bilder eingeblendet wohlformulierte Sätze russischer Dichter. Ein Beispiel: «Komisch sind sie, diese Menschen. Da haben sie sich alle in einen Haufen zusammengedrängt und quetschen einander, und doch ist so viel Platz...», schrieb Maxim Gorki 1892 sehr passend für das heutige Russland.

Die «Geo»-Redaktion schickte für die Erarbeitung dieses Heftes 19 Autoren und Fotografen nach Russland und wandte sich auch an russische Schriftsteller. Fünf haben für «Geo» geschrieben. Auf 196 Seiten kann sich der Lehrer Ergänzungen zu Russlands Geografie, Wirtschaft und Zeitgeschichte auswählen. Das Heft ist gegliedert in fünf Kapitel:
Zukunft: Kaltstart in den Kapitalismus
Aberglaube: die neue Verführung
Wohnen: vier Zimmer, vier Familien
Wodka: von Flaschen und Menschen
Gangster: die Mafia macht mobil

Wer das Heft nicht mehr am Kiosk findet, kann es sich beim «Geo-Special»-Leserservice, 6045 Meggen, Telefon 041 37 36 78, für Fr. 14.80 bestellen.

Johannes Grotzky: Konflikt im Vielvölkerstaat – Die Nationen der Sowjetunion im Aufbruch

Obschon im März 1991 erschienen, vermittelt das bei Piper (München, Zürich) erschienene Buch bis heute gültige Aussagen über die Völker der ehemaligen Sowjetunion. Auf der ersten Seite, im «Klappentext» des 200 Seiten zählenden Buches, lesen wir: «Das Ende der Sowjetunion scheint dem Ende der sie tragenden Ideologie auf dem Fuss zu folgen...» In einem kurzen historischen Abriss erklärt Johannes Grotzky das Zustandekommen des Vielvölkerstaates und behandelt dann die Zukunftschancen des kranken Riesen. ISBN 3-492-11409-1. Fr. 16.80.

Das neue Osteuropa von A–Z

Neueste Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa (Staaten, Völker, Minoritäten, Religionen, Kulturen, Sprachen, Literatur, Geschichte, Politik, Wirtschaft)ISBN 3-426-26537-0

Der Droemer Knaur Verlag bietet dieses «Ergänzungslexikon» mit 600 alphabetisch geordneten Stichwörtern für DM 98,– an. Für manchen Geografie- und Geschichtslehrer eine willkommene Aktualisierung des Stoffes, doch nicht bis in die letzte Gegenwart. Obschon im April 1992 erschienen, sind die politischen Entwicklungen bis im Herbst 1991 berücksichtigt. *JT*

18. Juni 1992
138. Jahrgang

Schweiz. Jugendschriftenwerk
Josefstrasse 32, Postfach
8023 Zürich, Telefon 01 273 11 33

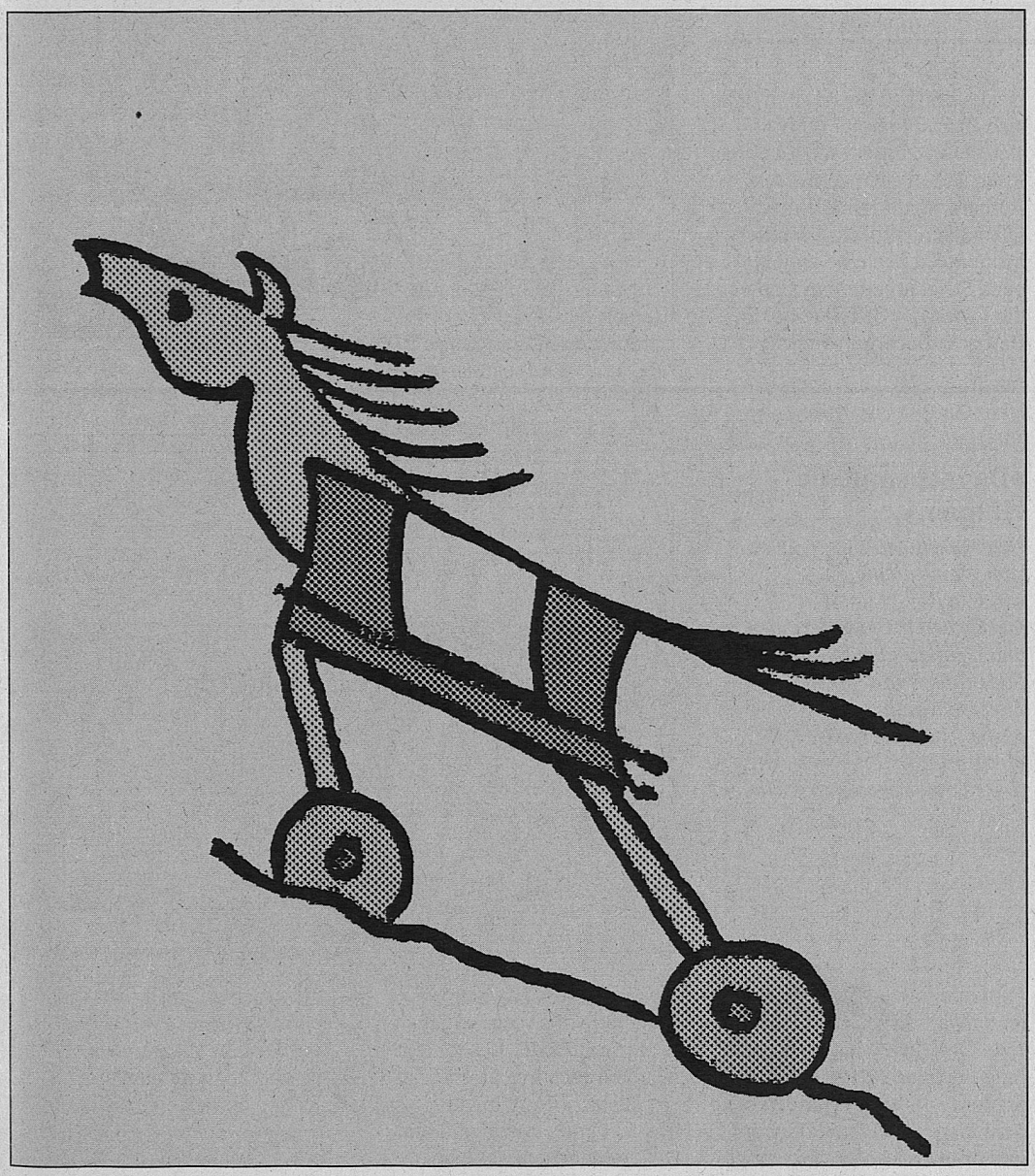
Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: Das «Klassikerprinzip» am Beispiel vom «Rösslein Hü» ● Drei Neuerscheinungen für die Unterstufe ● Ein Osterheft und seine «Folgen» ● Für Mittel- und Oberstufe immer ein Thema: die Liebe ● Auch immer ein Thema: Sport ● Unsere Neuerscheinungen dazu ● Nachdrucke 1992 ● Erfolgreich: Der SJW-Piraten-Geschichten-Wettbewerb

Liebe Lehrerin,
lieber Lehrer,

Klassiker haben's einfach. Sie wurden gelesen und für gut befunden. Davon zehren sie dann während Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten. Man möchte als Lehrer, Lehrerin, Vater, Mutter oder Gotte dem Kind «etwas Gutes» zu lesen geben, wenn möglich «das beste». «Gut» heisst für Erwachsene oft: Erinnerungen an eigene spannende Lesestunden und positive Gefühle von damals weitergeben. Die Wahl fällt auf einen Klassiker.
Besucht man mit Kindern einen Kinderbuchladen, so stellt sich angesichts der 60- oder 70-Tausend zur Auswahl stehenden Titel eine gewisse Hilflosigkeit ein. Der Wunsch, auf Nummer Sicher zu gehen, lässt einen schnell einmal ins Klassikerregal greifen. «Das hab ich doch früher auch gelesen – es ist gut!»
Sicher sind Klassiker «gut». Sie hätten sonst nicht die Jahrzehnte überdauert. Wer nach dem «Klassiker-Prinzip» wählt, übersieht aber, dass es auch unter dem Neuen sehr viel Gutes, und noch dazu Modernes zu entdecken gäbe.
Selbst Verleger gehen, besonders in unsicheren Zeiten, mit dem «Klassiker-Prinzip» auf Nummer Sicher. Sie drucken noch eine Nöstlinger, noch einen Ende und noch eine Lindgren. Dabei fällt dann wohl auch so mancher gute junge Autor durch die Maschen des Lektoratsnetzes. Eigentlich schade. Mutige Verleger/innen, mutige Buchhändler/innen und mutige Leser/innen, das wünschen wir uns.



Das «Rösslein Hü» – Paradebeispiel unter den Klassikern

Das «Rösslein Hü» – wer kennt es nicht? Wer gerät nicht ins Schwärmen bei der Erinnerung an das unglaublich charakterstarke hölzerne Rösslein, das eine so harte Lebensschule zu durchlaufen hatte? Als Kind schickte ich jeweils bei risikoreichen Unternehmungen meine Schwester vor. So hat auch sie das «Rösslein Hü» zuerst gelesen. Die Kapitel, bei denen sie in Tränen schwamm, habe ich dann ausgelassen… Später quälten mich die Lücken, und ich habe die Kapitel nachgelesen ebenfalls unter Tränen.
Verleger Heinz Wegmann erinnert sich bis ins kleinste Detail an das Pferderennen. Seine Empörung über das hinterlistige schwarze Pferd ist noch heute spürbar.
Für Heidi Roth war das «Rösslein Hü» schuld an einer lebenslangen Begeisterung für zwei Dinge: Bücher und Pferde.
Bevor ich meine eigene Fassung des «Rösslein Hü» an den Verlag sandte, kopierte ich sie. Eine Frau in den Fünfzigern sah mir dabei über die Schulter. «Das Rösslein Hü – gibt es das noch?» fragte sie erstaunt. «Es kommt wieder», versicherte ich ihr. Und wir gerieten ins Gespräch … über Bücher … alte und neue …

Claudia Gürtler

Drei Neuerscheinungen für die Unterstufe:

Nr. 1952

«Das Rösslein Hü»

Eine Geschichte
von Ursula M. Williams
Zusammengefasst von
Claudia Gürtler
Anhang von Heidi Roth
Reihe: Lieblingsbücher/Lieblingsautoren
ab 8 Jahren

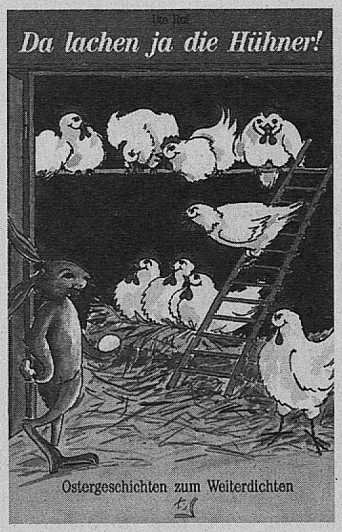
Geeignet ist die gekürzte Fassung des Schweizer Kinderklassikers als Klassenlektüre oder als spannender Einstieg in die Welt der Bücher für Erstleser. Auszüge aus dem Text von Ursula M. Williams vermitteln den Originalton, während überleitende Abschnitte das Verständnis für den Handlungsablauf sichern.

Nr. 1953

«Strickfieber»

Eine Geschichte
von Ingeborg Rotach
Mit Bildern von
Kathrin Severin
Reihe: Für Lesetiger
ab 10 Jahren

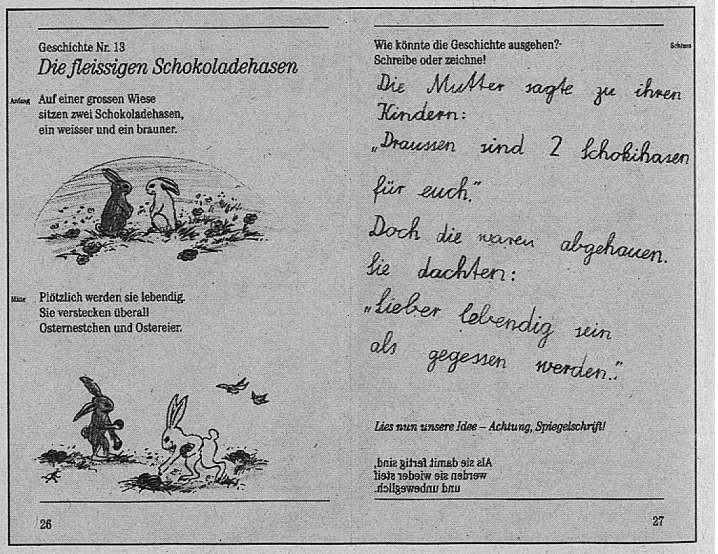
Nach dem Tod der Mutter zieht sich Barbara immer mehr in sich selbst zurück. Beziehungen lösen sich, Fäden zerreissen. Barbara wird täglich einsamer. Doch dann entdeckt sie unter Mutters Sachen eine angefangene Strickarbeit. Nun sind es die Fäden der Strickwolle, die Barbaras fieberhaft-fleissige Hände zu neuen Geweben verknüpfen. Barbaras eigenwillig-schöne Pullover fallen auf, gefallen, geben Stoff für Gespräche. Zaghaft spinnen sich neue Fäden zu anderen Menschen. Die Autorin wartet nicht mit einem Happy-End auf; sie lässt Möglichkeiten offen. Eine leise, behutsame und wichtige Geschichte, die aufzeigt, wie ein junger Mensch aus einer schwierigen Situation wieder zurückfinden kann.



Nr. 1949

«Da lachen ja die Hühner.»

Ostergeschichten
zum Weiterdichten
von Ute Ruf
und ihren Drittklässlerinnen
und Drittklässlern
Mit Bildern von
Therese Kaelin
Reihe: Für Lesemäuse
ab 6 Jahren
(bereits im Februar erschienen)



Geschichte Nr. 13

Die fleissigen Schokoladehasen

Anfang Auf einer grossen Wiese
sitzen zwei Schokoladehasen,
ein weisser und ein brauner.

Mitte Plötzlich werden sie lebendig.
Sie verstecken überall
Osternestchen und Ostereier.

26

Wie könnte die Geschichte ausgehen?- Schluss
Schreibe oder zeichne!

Die Mutter sagte zu ihren Kindern:
„Draussen sind 2 Schokihasen für euch."
Doch die waren abgehauen.
Sie dachten:
„Lieber lebendig sein als gegessen werden."

Lies nun unsere Idee – Achtung, Spiegelschrift!

Als sie damit fertig sind,
werden sie wieder steif
und unbeweglich.

27

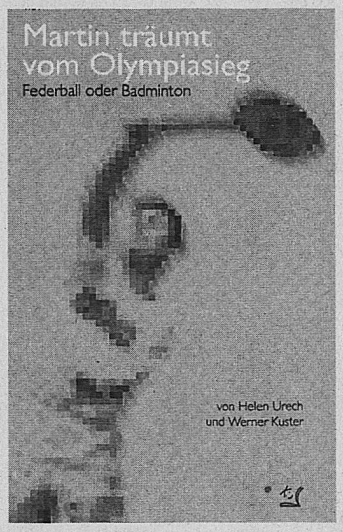
Fünfzehn kleine Ostergeschichten enthält dieses neue Heft. Jede Geschichte hat einen Anfang und eine Mitte. Der Schluss soll noch erfunden oder gefunden, gezeichnet oder aufgeschrieben werden. Ein möglicher Schluss zu jeder Geschichte wird vorgeschlagen. Damit sich's der Leser nicht allzu einfach macht, ist er in Spiegelschrift gedruckt. Bestechend einfach und unspektakulär sind sowohl Geschichten wie Illustrationen. Nun ist Ostern zwar schon vorbei. Ein «bearbeitetes» Heft ist aber inzwischen beim Verlag eingegangen. Einfach toll, was eine dritte Klasse daraus gemacht hat.

Nr. 1951

«Liebe – einfach kompliziert»

Fotoroman nach dem gleichnamigen Film
von Tula Roy, Corinna Glaus und Astrid Schaer
Magazin-Format 21×27 cm
Text: Regula Keller
Reihe: Lebenskunde
ab 13 Jahren

Wie der Film ist auch unser Fotoroman den drei Themen «Liebe», «Verhütung» und «Schwangerschaft» gewidmet. Eine zusammenhängende Geschichte bringt diese Themen ohne Umschweife und jugendgerecht zur Sprache.
Die Grundlage bildete das Drehbuch von Tula Roy.
1200 Fotos (sogenannte «Standfotos», die vor dem Drehen jeder Filmszene aufgenommen werden), hat Regula Keller zur Geschichte zusammengestellt.
«Kästchen» geben Antwort auf Sachfragen. Begriffe wie «Petting», «Präservative», etc. werden erklärt. Den Zugang zur Geschichte findet der Leser hauptsächlich übers Bild.
Liebe, (nicht nur) für Jugendliche, ist eine schrecklich schöne aber auch schrecklich komplizierte Sache; dies wird sichtbar und spürbar.
Das offene Ende zeigt, dass nur individuelle Lösungen möglich sind. «Moral» ist etwas sehr Persönliches. Und für so komplizierte Themen wie die Liebe können weder Regeln noch Rezepte angewendet werden…
Der Film «Liebe – einfach kompliziert» ist erhältlich im Verleih SELECTA/ZOOM, Jungstrasse 9, 8050 Zürich.

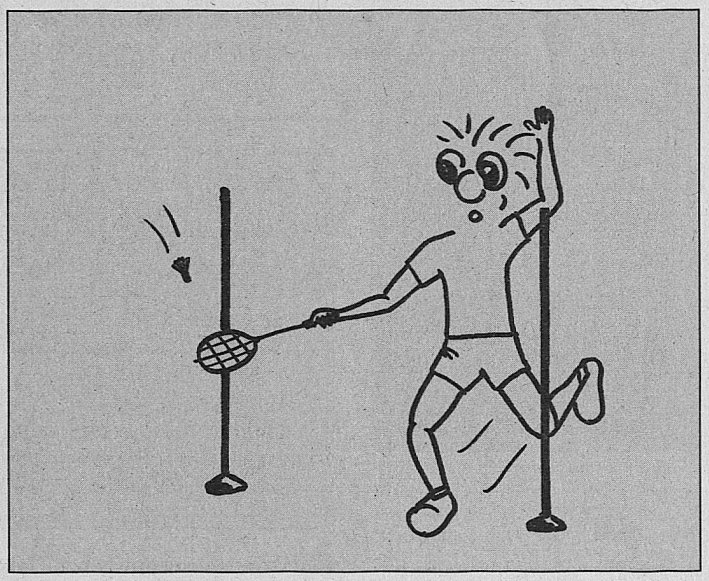


Nr. 1954

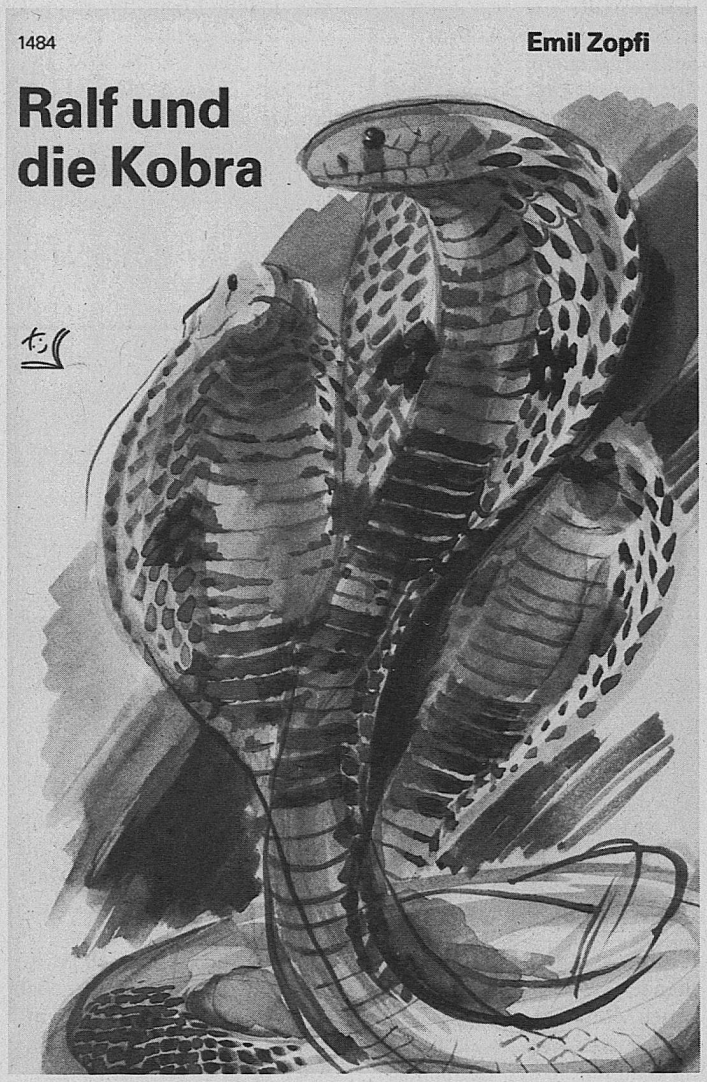
«Martin träumt vom Olympiasieg»

Eine Geschichte über Badminton
mit einem kleinen Anhang über Technik und Regeln
von Helen Urech
und Werner Kuster
Mit Illustrationen
von Yvonne Baumann
Reihe: Sport
ab 10 Jahren

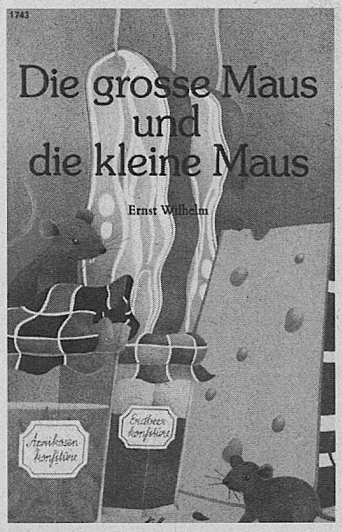
Racket, Shuttle, Netz und Ständer – wer kann damit umgehen? René, Martin und seine Kollegen lernen alles darüber im Badmintonkurs. Einfach ist die Sache zwar nicht. Das «Shuttle» (= Federball) scheint eigenwillig zu sein. Aber Spass macht die ganze Sache schon. Natürlich gehören auch Wettbewerbe und ein Besuch bei Profispielern dazu. Schliesslich beginnt Martin gar vom Olympiasieg zu träumen.
Auch beim Leser wächst die Lust, einmal auszuprobieren, was es mit diesem Sport auf sich hat.
Alles über Technik und Regeln findet er im Anhang.



Nachgedruckt wurden:



Nr. 1484
Ralf und die Kobra *von Emil Zopfi, ab 9 Jahren*



Nr. 1743
Die grosse Maus und die kleine Maus
von Ernst Wilhelm
ab 7 Jahren

Nr. 1843
Stummel, das Hasenkind
von Max Bolliger
ab 9 Jahren

Nr. 1864
ABC-Büchlein
von Ursula Stalder
ab 6 Jahren

Nr. 1398
Der kleine rote Fingerhut
von Rita Peter
ab 7 Jahren

Nr. 1880
Das Geheimnis der schwarzen Maske
von Federica de Cesco
ab 10 Jahren

Preisverleihung für den Piraten-Geschichten-Wettbewerb

SJW hat Kinder aller Altersstufen dazu aufgerufen, Geschichten zum Thema «Piraten/Piratinnen», und «Seeräuber/Seeräuberinnen» zu schreiben. Die «Beute» dieses Wettbewerbs fiel äusserst reichhaltig und vielfältig aus: ca. 400 Kurzgeschichten, Comics, Lieder, Dialoge und ähnliches trafen ein. Der Jury fiel es entsprechend schwer, aus den Einsendungen die drei Preisträger/innen zu ermitteln. Die Preise wurden im Mai 1992 auf der «Lesearche» in Flüelen verliehen. (Die «Lesearche» war ein Bücher- und Leseanimationsschiff, das zwischen dem 2. und 15. Mai auf dem Vierwaldstättersee kursierte und verschiedensten Veranstaltungen rund um das Kinder- und Jugendbuch Raum bot.)

Aus den 10 besten Geschichten wird ein SJW-Heft zusammengestellt.

Redaktion dieser Ausgabe: Claudia Gürtler

Leserdienst

Ferienwohnungen

Sardinien, Ostküste, Telefon 037 28 23 78, Mo–Fr 18.00–20.00 Uhr

Freizeit-/Ferien-Kurse

Weben oder **weben lernen** in den stillen Hügeln Kataloniens (Spanien). Verschiedene Webstühle. Individuelle Anleitung. Kost, Logis und Webstuhl: Fr. 620.–/Woche. Auskunft: Frau M. Schmidhauser, 8706 Meilen, Telefon 01 923 13 43.

Spanisch in Malaga
Kurse ab 2 Wochen, mit Kinderbetreuung, Fr. 550.– für 14 Tage Kurs und Unterkunft. Expo-Besuch in Sevilla jeden Samstag.
Info: Susan Vetterli, Krügerstrasse 36, 9000 St. Gallen, Telefon 071 28 29 74, vormittags oder abends.

Hotels/Pensionen

Gesundheit tanken im Südschwarzwald: veget. Vollwertkost, rauchfrei, herrl. Wanderwege, Ferienseminare, Selbstbaukurse Sonnenenergie, Exkursionen. Haus Sonne, 7869 Multen, 0049 7673 7492

Stellengesuche

Primarlehrerin mit Schulerfahrung (z. Z. Stud. phil. I) übernimmt Vertretungen ab 24.8.–15.10.1992, Telefon 022 792 48 78.

Dynamischer, erfahrener Sekundarlehrer phil. I (Primarlehrerpatent, Diplom Universität Fribourg phil. I), 35, mit Schwergewicht Deutsch, Franz., Gesch., Zeichnen, Turnen, mit guten Referenzen, sucht kurzfristig auf August 1992 neue Anstellung. Offen für ganze Schweiz. Erbitte Kontaktaufnahme unter Chiffre 3293, SLZ, 8712 Stäfa.

Primarlehrerin, 32jährig, sucht Teilpensum (30% bis 40%) in der Stadt Solothurn oder nahen Umgebung. Ab beginnendem Schuljahr 1992/93 oder nach Vereinbarung. Meine Telefonnummer 065 23 18 68 (abends), Gabriella v. Däniken, Solothurn.

Urlaub oder Weiterbildung geplant? Sekundarlehrer phil. II (mit Singen/Turnen) sucht ab Februar 1993 längeres Vikariat oder Verweserei im Kanton Zürich (evtl. auch Real), Chiffre 3295, SLZ, 8712 Stäfa.

Erfahrener Schulmusiker (I + II) und Sekundarlehrer (phil. I) sucht neue Herausforderung im Raum ZH, ZG, LU, SZ. Eventuell Einstieg in Erwachsenenbildung oder weiterführende Schule (Musikschulen). Chiffre 3296, SLZ, 8712 Stäfa.

Weiterbildung

Malen/Weben, Wochenkurse im Tessin **Aquarellieren/Wahrnehmen,** Fr. 620.–. Programm: Iris Zürcher Rüegg, Werklehrerin, Erstfeldstrasse 75, 4054 Basel.

Ausbildung Schülerberatung: Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz, Telefon 036 51 35 45.

Zu verkaufen
Rustico in Corippo
Wohnesküche mit Warmluftcheminée, 2 Schlafräume, WC/Dusche, Sitzplatz über den Dächern.
Fr. 250 000.–
Telefon 065 22 97 56

Kassettenkopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonstudio für Musik- u. Audiovisuelle Produktionen, Beschallungsanlagen für Musik- und Sprachübertragungen

AG FÜR TONPRODUKTIONEN
BESCHALLUNGS- UND
KONGRESSTECHNIK

GRAMMO RECORDS

LOOSLISTR. 15, 3027 BERN-BETHLEHEM
TELEFON 031/56 93 00, FAX 031/56 93 20

Die gute Schweizer Blockflöte

Freiamt, Muri AG, zu vermieten

WOHNGELEGENHEIT. *Rüstiges, alleinstehendes, musikliebendes Grosi, 82, hätte einer Musikerin oder Lehrerin eine Mietwohngelegenheit (3 Räume) zu bieten in älterem Einfamilienhaus mit Garten im Grünen.*
Mietzinsvorstellung ca. Fr. 700.– bis Fr. 900.–, nach Absprache.
Telefon G 057 44 33 07, P 057 46 18 80

Trachtengruppe Wangen an der Aare und Umgebung sucht
Singleiter/Singleiterin für einen vierstimmigen Chor
(Übungstag: Montagabend)
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich bitte beim Präsidenten Anton Mulser, Jurastrasse 32, 4705 Wangen.

Telefon 063 22 05 61	vormittags	9.00 bis 11.00 Uhr
Telefon 065 71 14 66	abends	18.00 bis 19.00 Uhr

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen
Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in
Klassischer Körper- und Sportmassage
Fussreflexzonen-Massage
Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen.

Zentrum Bodyfeet
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE
Max Sulser Aarestrasse 30 3600 Thun Telefon 033/22 23 23

MEDILAX

Entspannen Sie sich gesund

Die Wirkungsweise unseres neuen Mental-Systems (MEDILAX - Mind-Machine) ist einfach und leicht anwendbar. Es garantiert Ihnen Ruhe, Lebensfreude, Vitalität und Klarheit.

Dr. Gerd Bittner, Universität Essen:
"Wer regelmässig bL-Synchros anwendet, wird entspannter, wacher, klarer. Ziele lassen sich leichter erreichen. ..."

Fordern Sie kostenlos Informationen an bei:
MEDILAX AG
brainLight Schweiz
Obergrundstrasse 69, 6003 Luzern
Tel 041 233 272, Fax -273

Gegen Einsenden dieses Coupons erhältst Du unser Handbuch 91/92 zugeschickt: TRANSA, Gasometerstrasse 29, 8005 Zürich.
Name _____
Adresse _____

Mit einer grossen Auswahl moderner Leichtgewichtsausrüstung und kompetenter Beratung helfen wir Dir gerne, beim Zusammenstellen Deiner Reiseutensilien Gewicht zu sparen.
Unterwegs kommt Dir dies nicht zuletzt beim spontanen Kauf eines nützlichen Erinnerungsstückes zugute.

TRANSA Zürich, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel: 01/271'90'40; **TRANSA Bern**, Speichergasse 39, 3011 Bern, Tel: 031/21'12'35; **TRANSA St.Gallen**, St.Leonhardstrasse 20, 9000 St.Gallen, Tel: 071/22'36'66; **TRANSA Basel**, Leonhardsgraben 8, 4051 Basel, Tel: 061/261'77'76; **TRANSA Veloladen**, Gasometerstrasse 29, 8005 Zürich, Tel: 01/271'90'40.

So funktionierte die Stasi

GILL, DAVID / SCHRÖTER, ULRICH: DAS MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT
Berlin, Rowohlt, 1991, 526 S., Fr. 34.70

Erst nach dem endgültigen Zusammenbruch der ehemaligen DDR wurde im Westen schrittweise aufgedeckt, in welch unvorstellbarem Ausmass die Bürgerinnen und Bürger durch die Stasi bespitzelt und registriert worden sind. Das Ministerium für Staatssicherheit, zuletzt unter Mielke, koordinierte und wertete die umfangreichen Materialien aus.

David Gill und Ulrich Schröter unternahmen im vorliegenden Buch den Versuch einer *Anatomie des Mielke-Imperiums. Strukturen, Methoden, Organigramme und Dokumente des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes* wurden von ihnen mit akribischer Sorgfalt zusammengetragen. Das Buch dient so primär einer Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit, weniger der Aufdeckung besonders stossender oder besonders sensationeller Fälle. «Stern» und «Spiegel» mit ihren Magazinen und TV-Sendungen decken diesen Aspekt bereits zur Genüge ab. Gill/Schröter hingegen untersuchen mehr in die Breite und in die Tiefe. Personell und organisatorisch erwähnen sie alle Hierarchiestufen des MfS, Aktivitäten auch im kirchlichen Sektor, Zusammenarbeit mit den anderen Staatsorganen und (dies ist für Historiker besonders interessant) Originaldokumente mit Richtlinien zu Personenkontrolle, Kontrolle von Postsendungen, Zusammenarbeit mit Spitzeln u.a. Die Autoren verzichten auf jegliche Analyse; eine solche wäre möglicherweise auch noch zu früh. Erst das nach dieser Untersuchung angelaufene Akteneinsichtsrecht der betroffenen Bürgerinnen und Bürger wird über das tatsächliche Ausmass der Bespitzelungen, über die Involvierung von Freunden und Bekannten nähere Erkenntnisse liefern. *Peter Bächle*

Das Schicksalstor der Deutschen

CULLEN, MICHAEL S. / KIELING, UWE: DAS BRANDENBURGER TOR
Geschichte eines deutschen Symbols.
Berlin, Argon, 1990, 173 S., Fr. 28.80

Wie viele Machtdemonstrationen sich feindlich gesinnter, entgegengesetzter politischer Systeme hat es doch erlebt, wie viele Hochzeiten, Triumph- und Trauerzüge zogen schon zwischen seinen hohen Säulen durch, und wie viele Staatsmänner standen nachdenklich und betroffen oder hasserfüllt und siegesbewusst diesseits und jenseits dieses ebenso trennenden wie verbindenden Schicksalstors der Deutschen, das auch wie kein anderes Bauwerk Deutschlands immer wieder als Symbol fotografiert und als Vignette abgebildet wurde, auf Briefmarken, Verordnungen, Verlagsverzeichnissen und Prospekten. War es im Dritten Reich Symbol des Naziregimes und in den 40 Jahren danach Mahnmal für die Trennung Deutschlands, so wurde es in der Silvesternacht 1989 zum alles verklärenden, triumphierenden Wahrzeichen der Wiedervereinigung von BRD und DDR. Wieder frei zugänglich, wird es heute nur allzu oft Schauplatz nächtlicher Graffiti-Orgien...

Zum 200-Jahr-Jubiläum des Brandenburger Tors (es wurde 1791 eröffnet) liegt eine ergänzte und erweiterte, reich illustrierte Ausgabe einer früher erschienenen Publikation des gleichen Verlags in neuer Aufmachung vor. Die beiden Autoren schildern die langwierige Baugeschichte des Brandenburger Tors und die Entstehung seines so oft um- und missgedeuteten Schmucks, der Quadriga und der Siegesoder Friedensgöttin, charakterisieren ihre Auftraggeber und ihre Schöpfer, den Architekten und die Bildhauer, und zeigen, wie das Brandenburger Tor im Verlaufe seines 200jährigen Bestehens seiner auch heute noch provozierenden Architektur wegen beinahe zahllosen Umdeutungen ausgesetzt war. «Während es möglich sein wird, das Tor für den Fahrzeugverkehr zu schliessen, wird es nicht gelingen, Tor, Quadriga und Göttin vor falschen Deutungen und Missbrauch, vor Pathos und Heuchelei zu bewahren», heisst es ahnungsvoll im Epilog. Inmitten des zukünftigen Regierungsviertels Berlins wird das Brandenburger Tor auch in Zukunft links- und rechtsgerichteten Demonstrationen jeglicher Schattierung eine bedeutungsvolle, schicksalsträchtige Kulisse liefern.

Eine Publikation, die versucht, die Geschichte Deutschlands anhand seines Symbols zusammenzufassen. Und doch bleibt von all den vielen Fotografien in diesem Band keine stärker in der Erinnerung als jene des 30. Januars 1933. Sonderbar (oder nicht), wie stark Bilder an ihren Denkmälern haften bleiben! *Veit Zust*

Weimarer Zeit: Alltagsleben

PÖRTNER, RUDOLF (HRSG.): ALLTAG IN DER WEIMARER REPUBLIK
Erinnerungen an eine unruhige Zeit.
Düsseldorf, Econ, 1990, 655 S., Fr. 55.70

Bücher über die Weimarer Republik haben es schwer! Wer hierzulande Geschichte unterrichtet, ist oft schon etwas hilflos angesichts des umfangreichen Materials, das fast in jedem Geschichtsbuch zu diesem Thema vorliegt. In neuesten Büchern – etwa in *Geschichtsbuch 4* (Cornelsen-Verlag) – finden sich auch schon Texte, die zum Titel des hier zu besprechenden Buches, dem Alltag also, passen. Und noch etwas: Wie sehr wünschte man, die (Alltags-)Geschichte anderer Staaten in der Zwischenkriegszeit (Italien!) wäre in deutschsprachigen Büchern zugänglich.

Ich gebe zu, ich habe bei der Lektüre von Pörtners Buch obige Gedanken nicht loswerden können, tue ihm also auch Unrecht. Denn es sind interessante, aufschlussreiche Texte, die er zusammengestellt hat, das Spektrum der Autorinnen und Autoren ist sehr breit; es reicht von *Carola Bloch,* verheiratet mit Ernst Bloch, über den Film- und Theaterkritiker *Curt Riess* zu *Erich Mende*, einem FDP- (dann CDU-)Spitzenpolitiker oder zu *Wolfgang Stresemann*, Sohn des Kanzlers und Aussenministers. Letzterer beschreibt lebhaft und farbig den Alltag im Hause Stresemann, die kulturelle Blütezeit im Berlin der zwanziger Jahre.

Ähnliches lässt sich über Carola Blochs Erinnerungen sagen, spannend, wer in ihrem Leben alles auftaucht, spannend auch die Beschreibungen des «Roten Blocks», einer Wohnsiedlung von Sozialisten und Kommunisten. Wer (noch) mehr wissen will über «Weimar», wird sich sicher gerne in dieses Buch noch mehr vertiefen.

Markus Locher

Wer wählte Hitler?

FALTER, JÜRGEN W.: HITLERS WÄHLER
München, Beck, 1991, 443 S., Fr. 80.60

Wer allzu blauäugig die Demokratie als Garanten der Freiheit betrachtet, dem sei das Studium der sogenannten Machtergreifung Hitlers, welche auf einem Wahlerfolg, wie ihn keine Partei in der deutschen Geschichte je errungen hat, beruht, wärmstens empfohlen. *Jürgen W. Falter*, Professor für Politische Wissenschaft an der Freien Universität Berlin, untersucht dieses Phänomen, indem er erstmals die Wahlresultate des gesamten Reichsgebiets von 1924 bis 1933 aufarbeitet. Im wesentlichen benützt er das reiche statistische Material, um drei bereits bestehende amerikanische Thesen zu prüfen:

1. *Seymour Martin Lipset:* vor allem liberal-bürgerliche Mittelstandsparteien seien die Hauptquelle des NSDAP-Wählerpotentials gewesen.
2. *Reinhard Bendix:* letztlich seien ehemalige Nichtwähler massgebend am Erfolg Hitlers beteiligt gewesen.
3. *Walter Dean Burnham:* der «politische Konfessionalismus» sei entscheidend gewesen (Protestanten besonders anfäl-

lig, Katholiken und überzeugte Sozialisten resistenter). Falters Untersuchungen, veranschaulicht mit unzähligen interessanten Tabellen, geben Antwort auf viele Detailfragen (z.B.: Waren Jungwähler besonders angesprochen von der NSDAP? Antwort: nein. – Wie wählten Arbeitslose? Antwort: vorwiegend KPD, nur wenige NSDAP). Am Ende kommt der Autor allerdings zum wenig spektakulären Schluss, dass die drei erwähnten Thesen sich ergänzten und im grossen und ganzen richtig, aber zu wenig differenziert seien.

Immer wieder betont Falter, dass das katholische Lager besonders resistent gewesen sei, erwähnt aber mit keinem Wort das Konkordat vom Juli 1933, seine Untersuchungen erstrecken sich eben nur bis März 1933. Hier zeigt sich ein gewisser Mangel an historischem Denken. Wer den Nationalsozialismus als pathologische Massenhysterie kennt, der ärgert sich mit der Zeit über die zum Teil doch eher unergiebige Erbsenzählerei. Auch vermisst man eine Bibliografie, man muss die Titel unter den Anmerkungen suchen.

K. Marrer

Die Deutschen aus der Sicht ihrer Nachbarn

TRAUTMANN, GÜNTER (HRSG.): DIE HÄSSLICHEN DEUTSCHEN
Deutschland im Spiegel der westlichen und östlichen Nachbarn. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1991, 337 S., Fr. 38.20

Als sich Ende der achtziger Jahre die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten abzeichnete, zeigten sich in der ganzen Welt Phänomene, die man längstens überwunden glaubte. Das Stichwort von den «hässlichen Deutschen» kam wieder auf, und ganz besonders Regierungen und Medien warnten vor einer überstürzten Wiedervereinigung, denn man befürchtete ein neues «Grossdeutschland», ein «Viertes Reich», man beschwor Revanchismus und neue kriegerische Ereignisse. Bei einem grossen Teil der Bevölkerung schlugen die Emotionen weniger hoch, aber man hatte Angst vor der wirtschaftlichen Potenz dieses neu entstehenden, grossen Staates inmitten von Europa. Man verweigerte zwar den Deutschen das Recht auf Selbstbestimmung und staatliche Einheit nicht, aber alte Ängste kristallisierten sich zu einem neuen Bild der Deutschen, das durch historische, politische und militärische Erfahrungen genährt war. *Die Frage, welches Image die Deutschen im Ausland haben*, stand plötzlich wieder im Raum.

Diesen Fragen gehen im vorliegenden Buch 24 Experten aus 11 Ländern und der Bundesrepublik nach. Bei ihnen handelt es sich um Politologen, Fachleute der internationalen Beziehungen, Journalisten, Lehrer, Historiker und Soziologen, die in der BRD, in Italien, der Sowjetunion, in Israel, Polen, Frankreich, Grossbritannien, in den USA, Dänemark und Ungarn beheimatet sind. Das Buch bringt einen fundierten *Vergleich des ausländischen und des deutschen Deutschlandbildes*, abgestützt auf gute historische Bezüge. Es verarbeitet Fachliteratur, Schulbücher, Hinweise aus Presse, Radio und Fernsehen sowie Ergebnisse von Meinungsumfragen. Die Belege für die Ausführungen sind ausgezeichnet, die Sprache ist konzise, aber leicht lesbar; das Buch fasziniert, die Materie ist interessant. Der Rezensent verrät nicht, ob die Deutschen nun hässlich sind oder nicht. Für die Beantwortung dieser Frage wird auf die eigene Lektüre verwiesen.

Wer an umfassenden Fragestellungen, wie sie das Buch exponiert und die im Grenzbereich von Realpolitik, Politologie, Soziologie, Sozialpsychologie und Geschichte angesiedelt sind, interessiert ist, wird das Buch mit grossem Gewinn zur Hand nehmen. Lehrkräfte, die in der Sekundarschule I und II Geschichte und/oder Sozialkunde unterrichten, sollten das Buch lesen, denn in ihm wird ersichtlich, wie Politik tatsächlich vor sich geht und «aus welchem Stoff die irrationalen Träume der Völker sind».

R. Ammann

Zwei Diktatoren im Vergleich

BULLOCK, ALAN: HITLER UND STALIN
Parallele Leben. Berlin, Siedler, 1991, 1334 S., Fr. 65.30

Es ist ein vermessenes Unternehmen, 1300 Seiten dichtgedrängter Analyse von zwei monströsen historischen Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts auf 40 Zeilen kommentieren zu wollen. Ich versuche es gleichwohl und beginne mit der Feststellung, dass ich vom strukturellen Aufbau des Riesenwerks beeindruckt bin. Schritt für Schritt, mit der Kindheit der beiden Protagonisten beginnend und fortschreitend bis zu beider Tod, wird uns sehr detailliert die Entwicklung der Persönlichkeiten nahegebracht. Stets wird eine historische Periode für beide Diktatoren dargestellt, das Gemeinsame und das Trennende nebeneinandergehalten und verglichen.

Bei *Alan Bullock* sind die beiden Diktatoren gleichsam eingebettet in innen- und aussenpolitische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedingungen, die sich in Hitler-Deutschland wie in Stalins SU gegenseitig ausschliessen oder auch etwa ergänzen, sich entwickeln und doch von Hitler und Stalin in ihrer charakteristischen Art (die manchmal verzweifelt ähnlich ist) beherrscht werden. *Der Wille, zur Herrschaft zu gelangen, ist von Anfang an massgebend, die Forderungen der beiden autoritären Staats- und Parteiführer an ihre Umgebung werden mit fanatischer Hingabe ausgeführt: Der Terror als revolutionäres Prinzip wird mit Geschick hüben und drüben angewendet.*

Zu diesen Phänomenen bringt *Bullock* umfassende Quellenangaben, Memoiren- und Literaturhinweise, er kommentiert in diesem Zusammenhang Solschenizyns Gulag-Schilderung und weist auf Versuche der Rehabilitierung und der Erklärung seit dem Jahr 1989 hin.

Hier ein Beispiel zu einem der Unterschiede zwischen Hitler und Stalin: Während Hitler seine Reden im Bad der Massen mit Brimborium zelebriert und sie zu ergreifenden kultischen Veranstaltungen steigert und damit erst noch einen beinahe unglaublichen Erfolg hat, bleibt Stalin – ein schlechter Redner – hinter den Kreml-Mauern eingeschlossen, unsichtbar fürs Volk, ein unheimlicher Drahtzieher. Und dennoch wurde «Väterchen Stalin» ebenfalls zum Mythos.

Immer wieder hält *Bullock* mit der fortschreitenden Darstellung ein, um das Psychogramm der beiden Tyrannen um einen Aspekt zu bereichern, um neueste Forschungsergebnisse (Archivöffnungen in der GUS helfen dazu!) in seine Darstellung hineinzuweben. Angereichert sind die Kapitel mit sehr gut kommentiertem Fotomaterial.

Zum Schluss möchte ich die Mahnung Bullocks zitieren, jeder denkende Zeitgenosse sollte sich zu Gemüt führen, was schon Aristoteles in der «Politik» über die Tyrannis gesagt hat: «Die Demokratie ist haltbarer als die Oligarchie und widersteht der Hybris des Tyrannen besser.»

Hansjörg Marchand

Redaktion: Peter Greiner. Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» sind zu senden an: Peter Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel.

Lesesucht, Schund und gute Schriften

Der Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur im Wandel der Zeit

Die Jugendschriftenkommission (JSK) des LCH ist die älteste Jugendschriftenkommission im deutschsprachigen Raum. Grund genug, ihr eine Dissertation zu widmen, wie dies Rosmarie Ernst tat. Sie befasst sich darin mit verschiedenen

Ursula Meier Ruf

Aspekten der JSK von 1859, dem Zeitpunkt ihrer Gründung, bis 1919. Eine spannende Untersuchung, die zahlreiche Anregungen für den heutigen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur enthält.

Rosmarie Ernst sieht die Tätigkeit der JSK in einem Spannungsverhältnis, das zwischen der Förderung der Kinder- und Jugendlektüre einerseits und der Kontrolle der Lektüre sowie dem Verbot andererseits besteht.

Vor diesem Hintergrund ziehen sich zahlreiche pädagogische Fragestellungen durch die Untersuchung. Einige davon seien hier herausgegriffen:

- Welchen Stellenwert misst man der Freizeitlektüre von Kindern und Jugendlichen bei?
- Welche pädagogischen Werte und Ziele stehen dahinter?
- Welche Personengruppen setzen sich mit literaturpädagogischer Arbeit auseinander?

Um diese und andere Fragen zu beantworten, folgt Rosmarie Ernst chronologisch den ersten sechzig Jahren der JSK. Diese unterteilt sie in drei Phasen (1859–1878, 1878–1898, 1898–1919), in denen sie jeweils die personelle Zusammensetzung der Kommission, die Aktivitäten und Publikationen der Kommissionsmitglieder inner- und ausserhalb der Kommission sowie die Kontakte zu anderen Gruppierungen untersucht.

URSULA MEIER RUF ist Mitarbeiterin im LCH-Sekretariat. Die promovierte Germanistin präsidiert auch die Jugendschriftenkommission von LCH.

Gründung der JSK – Kampf gegen die Lesesucht

Die Gründung der JSK geht auf eine Anregung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zurück. Diese erkannte, dass die Jugendbibliotheken einen wichtigen Einfluss auf die Bildung haben. Sie forderte daher die Schaffung eines speziellen Gremiums, dessen Zweck die Begutachtung und Empfehlung besonders für die Jugend geeigneter Literatur sein sollte. So gelangte man an den Schweizerischen Lehrerverein (SLV) und bat ihn, diese Aufgabe zu übernehmen. 1859 gründete der SLV einen Ausschuss, der sich aus wichtigen Persönlichkeiten der schweizerischen Lehrerschaft zusammensetzte; die JSK nahm ihre Arbeit auf.

Was leistet dieser Ausschuss?

Neben selbstverfassten Rezensionen gibt er erstens eine Liste von Kriterien zur Beurteilung der Kinder- und Jugendliteratur und zweitens ein Verzeichnis empfehlenswerter Schriften für Jugend- und Volksbibliotheken heraus.

Aus der Liste der Beurteilungskriterien geht hervor, dass die Freizeitlektüre von Kindern und Jugendlichen in erster Linie als Ergänzung zum Schulunterricht gesehen wird; sie hat sich ihm unterzuordnen. Auf inhaltlicher Ebene ist die Hauptanforderung an ein gutes Buch seine sittliche und moralische Schönheit. Was indessen genau unter sittlicher und moralischer Schönheit zu verstehen ist, bleibt offenbar dem Ermessen der Lehrerinnen und Lehrer überlassen.

Folgerichtig wendet sich das Verzeichnis empfehlenswerter Titel nicht etwa an Eltern, sondern an Lehrerinnen und Lehrer, die in Schul- und Jugendbibliotheken tätig sind. Ihnen fallen Leitung und Kontrolle der Lektüre von Kindern und Jugendlichen zu. Auf der 145 Titel umfassenden Liste finden sich zahlreiche historische, geographische und biologische Sachbücher sowie Biografien vorbildlicher Menschen. Schlecht vertreten ist die Belletristik. Die Lektüre von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit ist also nur dann legitim, wenn sie der Vermittlung von Bildung dient.

Die JSK versucht auf diese Art, den negativen Auswirkungen von «schlechten» Büchern auf die Charakterbildung von Schülerinnen und Schülern vorzubeugen. Eine zentrale Bedeutung erhält der Kampf gegen die *Lesesucht*. Denn: Ein Übermass an Lektüre gefährdet sogar die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen.

Gute Schriften!

In der Zeitspanne von 1878 bis 1898 verändert sich die Zusammensetzung der JSK. Ihre Mitglieder sind nun vermehrt selbst schriftstellerisch oder redaktionell

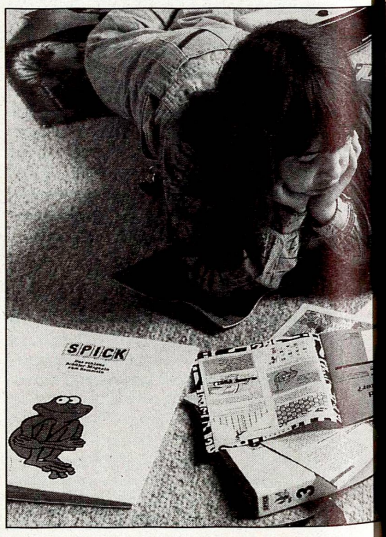


Foto: Stadhalter

tätige Primar- und Reallehrer (ausschliesslich männlichen Geschlechts!). Die Kommission verfasst wie bisher Rezensionen, die in den alljährlich erscheinenden kommissionseigenen Bulletins publiziert werden, und veröffentlicht Empfehlungslisten. Im Gegensatz zu früher gilt jetzt ein besonderes Augenmerk der Mädchenliteratur, die separat besprochen wird; die JSK unterscheidet also neu zwischen Lesestoffen, die speziell für Knaben und speziell für Mädchen geeignet sind.

Immer zahlreicher in Erscheinung treten die Kinder- und Jugendschriftstellerinnen; obwohl die JSK den Fähigkeiten von *Autorinnen* grundsätzlich ausserordentlich kritisch gegenübersteht, beurteilt sie deren Bücher positiv.

Im Zentrum der literaturpädagogischen Auseinandersetzungen steht jetzt nicht mehr die Lesesucht, sondern der *Inhalt* der Bücher: Heftige Diskussionen entbrennen über die Auswirkungen der Buchillustrationen auf Kinder und Jugendliche sowie die Behandlung bestimmter Themen. Die Pädagogen befürchten nämlich, dass die Jugendlichen bei der Betrachtung von Bildern Schaden nehmen könnten und denkfaul würden. Anlass zur Auseinandersetzung geben neben Mädchenliteratur auch Abenteuerbücher. Ablehnend verhält sich die JSK gegenüber Werken, die sich mit Körperlichkeit und Sexualität beschäftigen. Nach wie vor ist somit der sittliche und belehrende Gehalt eines Buches das Qualitätszeichen von Kinder- und Jugendliteratur.

Wider die Schundliteratur!

Eine neue Generation teilweise *reformpädagogisch* orientierter Lehrerinnen (auch Frauen sind jetzt Mitglieder der JSK!) und Lehrer ist in der JSK ab 1898 vertreten. Zwar bleiben die Tätigkeiten der Mitglieder der JSK dieselben wie bisher, doch orientiert sich die Kommission ideell neu. Moderne reformpädagogische und kunsterzieherische Impulse halten Einzug. Das Kind gilt als eigenständiges und zu respektierendes Wesen. Die JSK weist den Eltern eine grössere Verantwortung in bezug auf das Leseverhalten ihrer Kinder zu. Obwohl die JSK weniger stark sittliche und moralische Massstäbe setzt, steht im Zentrum ihrer Tätigkeit der Schutz der Jugend vor *Schundliteratur* (wie z.B. Karl May). Dahinter steckt die Befürchtung, dass diese Art der Lektüre die Jugendlichen zum Verbrechen verleite. Die JSK veranstaltet 1911 am Schweizerischen Lehrertag sogar eine Ausstellung über Schundliteratur.

Von der Vergangenheit zur Gegenwart

Die Arbeit von Rosmarie Ernst ist in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich und anregend. Zunächst ist sie durch die präzise historische Darstellung der JSK von grossem dokumentatorischem Wert. Die Entwicklung der JSK ist zudem immer eingebettet, sowohl in einen historisch-gesellschaftspolitischen wie auch in einen pädagogischen Kontext. Man hat somit eine eigentliche Geschichte der Kinder- und Jugendlektüre und der Pädagogik vor sich. Interessant wäre allerdings auch eine genauere literaturkritische Beurteilung der aufgeführten Kinder- und Jugendbücher.

Obwohl die Untersuchung in der Vergangenheit angesiedelt ist, provoziert sie gleichzeitig eine Lektüre hin auf die Gegenwart. Leserinnen und Leser kommen nicht umhin, sich mit ihren eigenen Beurteilungskriterien von Kinder- und Jugendliteratur auseinanderzusetzen und Parallelen zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu ziehen.

Wesentliche Fragen stellen sich

- Wer fühlt sich weshalb zuständig für die Beurteilung von Kinder- und Jugendliteratur – *Pädagoginnen und Pädagogen oder Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler?*
- Welche Kriterien – *pädagogische oder literaturkritische* – sind bei der Beurteilung von Kinder- und Jugendliteratur ausschlaggebend?
- Kurz: Was sind *gute* Kinder- und Jugendbücher?

Allen, die sich mit solchen Fragen sowie allgemein mit Kinder- und Jugendliteratur in irgendeiner Form auseinandersetzen, ist die Lektüre der Untersuchung von Rosmarie Ernst sehr zu empfehlen.

Die heutige JSK

Wenn sich auch das Umfeld gewandelt hat, so sind die Tätigkeitsschwerpunkte der JSK im grossen und ganzen immer noch dieselben (z.B. Rezensionen, Beziehungen zu gleichgesinnten Organisationen). Heute gehören zu den Tätigkeiten:

- Verleihung des Schweizer Jugendbuchpreises (1993 zum fünfzigstenmal);
- Beurteilung von Kinder- und Jugendbüchern und Veröffentlichung von literaturpädagogischen Beiträgen in der «SLZ»;
- Ausarbeitung und Durchführung von Projekten im Bereich der Kinder- und Jugendmedien zur Fortbildung von Lehrkräften, zur Förderung der Kinder- und Jugendliteratur und zur Auseinandersetzung mit Medienangeboten für Kinder und Jugendliche;
- Zusammenarbeit mit kantonalen, regionalen und gesamtschweizerischen Jugendbuchinstitutionen.

Nicht der Kampf gegen die Lesesucht ist angesagt, sondern im Gegenteil die Förderung der Kinder- und Jugendlektüre mit konkreten Projekten auf verschiedenen Ebenen. Die JSK beschränkt sich indessen nicht auf die Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugend*literatur*, sondern befasst sich seit neuestem auch mit den *Medien*. Die Zukunft wird zeigen, wie sich die JSK, die seit Ende 1991 in neuer Zusammensetzung arbeitet, literaturpädagogisch orientiert und wo sie die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit setzt.

Ab 1991: LCH alleiniger Träger des JSK

Seit dem 1.8.1991 arbeitet die JSK nach einem neuen Reglement. Früher bildeten nämlich der Schweizerische Lehrerverein (SLV) und der Lehrerinnen-Verein (SLiV) gemeinsam die Trägerschaft der JSK. Im Rahmen der Umstrukturierung des SLV zum LCH (Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz) wurde der SLiV zu einer Mitgliederorganisation des LCH: Eine Anpassung des Reglementes der JSK drängte sich auf. Heute ist der LCH alleiniger Träger der JSK.

Mitglieder der JSK sind: Gabriela Barbey-Sahli, Hanni Brogle, Eugen Elsener, Ursula Freitag, Ursina Gloor, Bernhard Guidon, Ines Marbacher, Ursula Meier Ruf (Präsidium), Beatrix Ochsenbein, Hansruedi Tröhler.

Rosmarie Ernst: Lesesucht, Schund und gute Schriften. 1991. Chronos-Verlag Zürich. 343 S., Fr. 38.—.

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A A Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Kopieren · Umdrucken

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI EGGENBERGER AG
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING
Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

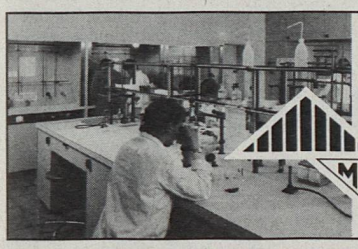
Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31



MURRI AG
MUCO
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenauweg 15
Fax 031 721 14 85, ☎ 031 721 14 12

Schulbedarf

Ökoschulmaterial
Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis, 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61
Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78
- Kindergarteneinrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen
Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen, Lernen und Arbeiten
knobel
Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44

OFREX
für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen!
BackUp
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80
- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

weyel®
Visuelle Kommunikation
Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

eibe jms didaktik
Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport
9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78
- Spiel- und Pausenplatzgeräts
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Telefon 01 932 21 80

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, **Ausführung** von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Verbrauchsmaterial

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial
Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Satigny 022 41 55 00
Maienfeld 085 9 24 21

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Trimilin – Minitrampolin ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die **SLZ!**

Magazin

Schweiz

Reform der deutschen Rechtschreibung

Mehr Systematik und damit mehr Einfachheit in die deutsche Rechtschreibung zu bringen ist das Ziel von Expertengruppen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit im wesentlichen abgeschlossen.

Die Expertengruppen werden die nach jahrelanger Arbeit an einer internationalen Fachkonferenz in Rorschach getroffenen Entscheidungen nun den auftraggebenden Regierungen zustellen. Diese werden nach einem Vernehmlassungsverfahren 1993 darüber entscheiden, wieviel von den vorgeschlagenen Reformen zu verwirklichen ist. Werde der Zeitplan eingehalten, sollte die Reform 1995 in Kraft treten, schrieb Horst Sitta, Präsident der Arbeitsgruppe und Professor an der Universität Zürich in einem Artikel im «Sprachspiegel».

Einheitlich wurde die deutsche Rechtschreibung erst seit 1902 – heute gesichert durch den «Duden». Sie ist aber weder systematisch begründet, noch ist sie einfach. Die neu ausgearbeitete Grundlage decke den Allgemeinwortschatz ab und bleibe im Rahmen bestehender Grundregeln. Namen und Fachausdrücke seien davon nicht betroffen. Neue Buchstaben würden keine eingeführt. Eine früher diskutierte Regelung der weiblichen Schreibweise wird nicht mehr erwähnt.

Vereinfachen und vorsichtig eindeutschen

Über das Problem Gross-/Kleinschreibung, das in der öffentlichen Diskussion besonders belastet sei, haben nun die Politiker zu entscheiden, schrieb Sitta. Zwei neue Regelwerke lägen vor: Eines sieht die modifizierte Beibehaltung der Substantivgrossschreibung vor, während das andere auf die Grossschreibung der Substantive und Substantivierungen verzichtet.

Die Zeichensetzung oder Interpunktion sei behutsam vereinfacht worden und gewährleiste den Schreibenden etwas mehr Möglichkeiten. Auch die Silbentrennung wird geändert. So soll zum Beispiel in Zukunft «st» getrennt werden (Wes-ten), «ck» hingegen wird nicht mehr in «k-k» aufgelöst. Aus «mö-bliert» wird neu «möb-liert».

Die Eindeutschung von Fremdwörtern soll vorsichtig gefördert werden: Asphalt wird zu Asfalt, Silhouette zur Siluette, das Portemonnaie zu Portmonee. *(sda)*

Berufsmatura, eine Lösung für zunehmenden Lehrlingsmangel?

Vor allem das Bau- und das Gastgewerbe, aber auch Bäcker, Metzger und Automechaniker klagen unter zunehmendem Lehrlingsmangel. Die traditionelle Lehrstellenumfrage des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) bei den Verbänden hat bei neuen Lehrverträgen für 1991 einen Rückgang von 7 Prozent ergeben. Rund zwei Drittel der 120 erfassten Berufe beklagten sich über Nachwuchsprobleme.

Der Gesamtbestand der Lehrverhältnisse sank in diesem Zeitraum um 4,4 Prozent, teilte der SGV kürzlich mit. Der Gewerbeverband vermerkt dabei ausdrücklich, dass es sich um gesamtschweizerische Aussagen von Verbänden handle; die Umfrage könne somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Nicht zum Ausdruck kommen zum Beispiel regionale Unterschiede wie Stadt und Land oder Romandie und Deutschschweiz, obwohl sie laut SGV in vielen Berufen zum Teil markant sind.

Aufwertung der Lehre durch Berufsmatura

Laut SGV gibt es Pläne, schon nächstes Jahr die Berufsmatura, vorderhand für technisch orientierte Lehren, einzuführen. Ziel der Berufsmatura ist, neben einer Aufwertung der Lehre, vermehrt an sich schulmüde Mittelschüler und -schülerinnen für eine gewerbliche Lehre zu gewinnen. Konkret sollen interessierte Lehrlinge im Rahmen der Berufsmittelschule die Möglichkeit erhalten, eine breitere Allgemeinbildung mit Abschlussprüfung während oder nach der Lehre zu absolvieren, um so einfacher den Weg der Weiterbildung einschlagen zu können. So wird laut SGV insbesondere an einen prüfungsfreien Übergang zur HTL oder HWV gedacht, die neu zu Fachhochschulen ausgebaut werden sollen.

An interessierte Jugendliche richtet der SGV den Rat, sich am besten an die kantonalen oder örtlichen Berufs- und Gewerbeverbände oder die Berufsberatung zu wenden. Viele Kantone verfügten zudem über Lehrstellen-Verzeichnisse. Vor einem definitiven Entscheid empfiehlt der SGV unbedingt den Besuch verschiedener Schnupperlehrstellen. *(sda)*

Katholische Privatschulen als Alternative

Katholische Privatschulen müssen sich durch klares Profil von anderen Schulen abheben. Nur so können sie sich nach Ansicht der Arbeitsstelle für Bildungsfragen

Schottland zu schottischen Preisen!

Abreise: Samstag, 4. Juli 1992 für 1 oder 2 Woche(n)

- Direktflug mit Crossair Zürich-Edinburgh-Zürich **Fr. 390.–***
- Fly-Drive mit Mietwagen, Kategorie A bei 2 Personen 1 Woche **Fr. 690.–***
  2 Wochen **Fr. 790.–***

* Nicht inbegriffen: Obligatorische Annullationskostenversicherung Fr. 18.– pro Person.
Reservieren Sie unter Tel. 01/277 44 00, bei jeder Kuoni-Filiale oder in Ihrem Reisebüro.

KUONI

EINE WELT FÜR SICH.

RHEINSCHIFFAHRTEN

Planen Sie Ihre Schulreise mit einer Schiffahrt.

- Schiffe von 40 bis 150 Personen
- Weidlinge von 20 bis 60 Personen
- **Günstige Schulpreise**
- Verlangen Sie unseren Veranstaltungskalender 1992/93
- Verschieben der Fahrt bis 9.00 Uhr am Fahrdatum möglich

Frigerio's Rheinschiffahrten
Rheinfall bis Rekingen
8427 Freienstein
Tel. 01/865 12 12

Campo Cortoi ist eine Genossenschaft, die es sich seit 25 Jahren zur Aufgabe gemacht hat, eine verlassene Rusticosiedlung im Verzascatal wieder aufzubauen und zu einem Treffpunkt für junge Erwachsene auszubauen.

Im Sommer führen wir WORKSHOPS durch; z.B. vom 1. - 15. August geht es um WOLLE UND FILZ. Seit Jahren sinkt der Wollpreis stetig und für die Schafhalterinnen wäre es vom Preis her nicht mehr lohnend, die Schafe überhaupt zu scheren. Da wir für unser Tipi einen riesigen Teppich gebrauchen können, kaufen wir die Wolle der Schafe, die unmittelbar um uns herum leben und zahlen einen fairen Preis und machen daraus einen Teppich, indem wir diese Wolle verfilzen. Filzen ist eine Arbeit, die man alleine, zu zweit oder zuviel machen kann.

Von externen Gruppen können die Rusticis ausserdem für eigene Projekt- und Lagerwochen gemietet werden.

Informationen:
Genossenschaft Campo Cortoi
Wasserwerkstr. 17, 8006 Zürich
Tel. 362 33 81

CAMPO CORTOI

Gruppenreisen nach Mass

Schneegrüppchen und die sieben Doppelzimmer

Steht eure Traumpyramide in Ägypten oder beim Louvre in Paris?

Plant ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

Wir stellen euch jede Reise zusammen, ob supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt - für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir euch gerne.

Eure SSR-Gruppenabteilung

SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich, Tel. 01/242 30 00

Toskana

14 Tage Töpferkurse in Keramikwerkstatt
1) 5.–18.7.1992: Drehkurs (allgemein), J. Colbeck
2) 19.7.–1.8.1992: Form und Dekoration (Fortgeschrittene), J. Colbeck
3) 9.–22.8.1992: Raku, P. Maddalena
4) 13.–26.9.1992: Steinzeug, P. Maddalena

Info: P. Maddalena, 50020 Marcialla (FI), Italien 57l/660084

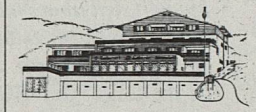
Kreativ-Ferien

(Aquarell, Öl usw.)
Ausspannen, Freundschaften pflegen, mit Pinsel und Farbe die Umgebung entdecken, auftanken – und das alles in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz. **Neu:** Jetzt auch Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

(Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse). Telefon 092 92 17 94, **Centro Culturale 9,** Palazzo a Marca, 6562 Soazza.

Silberschmuck und Edelsteine

Kurs vom 28.9.–7.10.1992 auf dem Bauernhof «Pouygarin» im Südwesten Frankreichs (Gascogne). Kurs am Morgen (Instruktion in Hartlöten, Feilen, Sägen, Polieren usw. Grundbegriffe im Edelsteinschleifen), Nachmittag frei (Möglichkeiten für Atelier, Exkursionen, Velofahren, Reiten, Töpfern usw.). Unterkunft in Einer- oder Zweierzimmern, 10–12 Teilnehmer. Kosten: Fr. 1100.– (inbegriffen Kurs, Vollpension, Unterkunft). Interessenten melden sich bei: S. Leutwyler, Tel. 036 22 45 88, oder J. P. Trabut, Tel. 036 23 28 81.



Berghotel Solaria

Obergmeind, CH-7428 Tschappina GR
Telefon 081 81 39 75

Ruhige Lage mitten im schönen Ski- und Wandergebiet am Heinzenberg, 1813 m ü. M. Skilift-Mittelstation. Postautoverbindung ab Thusis–Obertschappina, Autozufahrt
Das Haus bietet: ● Platz für 60–70 Personen in 2er-, 6er und 10er-Zimmern ● zweckmässige Einrichtungen (WC, Dusche, Balkon) ● grosse, moderne Küche mit Kippkessel ● Winter (Dez.–April) Voll- oder Halbpension ● Sommer (Mai–Nov.) Selbstversorger

der Schweizer Katholiken in Luzern weiterhin behaupten. Ebenfalls notwendig seien professionelles Finanzmanagement und Marketing, erklärte Ende Mai der Stellenleiter Bruno Santini-Amgarten.

«Katholisch» bedeutet für Bruno Santini nicht «engführend» oder «allumfassend», sondern «offen auf alles, auf die Welt». Das sei auch der Tenor des neuen Leitbildes der katholischen Schulen in der Schweiz. Um ihre Attraktivität als Alternative zu öffentlichen Schulen zu steigern, müssten die katholischen Privatschulen überzeugende Leistungen bieten. Als Beispiel wurden etwa die welschen Schulen genannt, die dieses Jahr zum zweiten Mal ein Abschlussdiplom für die obligatorische Schulzeit abgeben.

Die Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken wurde 1969 gegründet. Sie befasst sich mit Bildungsfragen ganz allgemein. Sie führt aber auch die Geschäfte des Verbandes katholischer Schulen und des Dachverbandes katholischer Erwachsenenbildung (KAGEB). Zurzeit wird etwa die Frage studiert, wieweit audiovisuelle Medien in die Erwachsenenbildung einbezogen werden sollen. Die KAGEB setzt sich im übrigen für stärkere öffentliche Unterstützung der allgemeinen Erwachsenenbildung ein. *(sda)*

Die Stiftung Sozial- und Ausbildungsfonds des LCH sucht

Geschäftsleiter/ Geschäftsleiterin

Auf Ende 1992 tritt der Geschäftsleiter der Stiftung Sozial- und Ausbildungsfonds des LCH aus Altersgründen zurück.

Dieses Nebenamt wird hiermit zur Neubesetzung per 1. Januar 1993 ausgeschrieben:

Anforderungsprofil

Persönlichkeit

Lehrer oder Lehrerin von mind. 30 Jahren mit Berufserfahrung und ausgeprägtem Verständnis für soziale Härten. Sachkompetenz, Kontaktfreudigkeit und Engagement im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen sowie Behörden und Amtsstellen, Durchsetzungsvermögen und Verschwiegenheit sind wichtige Voraussetzungen für diese Aufgabe.

Aufgabenbereich

Abklärung und Beurteilung von Gesuchen betr. Studienbeihilfen und Darlehen sowie finanzielle Unterstützung von Witwen und Waisen; Formulierung von Berichten und Anträgen an den Stiftungsrat.

Zeitliche Beanspruchung

Je nach Zahl und Eingang von Gesuchen durchschnittlich 1–2 Stunden pro Woche.

Entschädigung

Pauschale und Spesen.

Bewerbungen sind schriftlich einzureichen bis Ende Juli 1992 an: Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH, Postfach 189, 8057 Zürich.

Gewalt

BE: Gegen Gewalt an den Schulen der Stadt

An den Schulen der Stadt Bern gehen die Schüler immer «brutaler, rücksichtsloser und bandenmässig» aufeinander los, stellte Schuldirektorin Joy Matter kürzlich fest. Vertreter verschiedener Fachinstanzen und Organisationen orientierten in Bern über Erfahrungen und Massnahmen zum Thema «Gewalt in der Schule» und stellten ein entsprechendes Merkblatt vor.

Wissenschaftlich sei das Phänomen zwar noch nicht erfasst. Aufgrund von Wahrnehmungen, Schulbesuchen und Gerichtsmeldungen liesse sich jedoch eindeutig ableiten, dass die Gewalt sich seit Herbst 1991 zunehmend auch in den Tagesheimen, Krippen, Horten, Kindergärten und Schulhäusern der Stadt Bern ausbreite. Meist handle es sich um Wellen, die wieder abebbten. In den Lehrerzimmern und Schulstuben sei teilweise der Notstand ausgebrochen. «Gewalt unter Jugendlichen» soll deshalb in der Lehrerfortbildung thematisiert werden.

Als Gründe machte die Schuldirektorin der Stadt Bern die für Kinder ungünstige Stadtentwicklung, Ohnmachtsgefühle angesichts zunehmender Bedrohungen sowie den Golfkrieg aus, dessen «klinisch saubere Gewaltakte» Kinder und Jugendliche sehr beschäftigt habe. Ähnlich verhalte es sich mit dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Matter verwies dabei auch auf das «Vietnam-Syndrom» in den USA.

Orientierungslosigkeit und Entwurzelung

Das Jugendamt der Stadt Bern stellte eine zunehmende Orientierungslosigkeit unter den Jungen fest. Hätten sie sich noch vor ein paar Jahren in meist harmlosen Raufereien «gemessen», so wollten sie sich heute «fertig machen». Die zunehmende Vermassung entleere die Beziehungen, hat man bei der kantonalen Elternberatung festgestellt. Die zurzeit herrschende Rezession erhöhe ebenfalls die Angstbereitschaft.

Zahlen der Jugendgerichte belegen weiter, dass die Mehrheit der gewalttätigen Kinder und Jugendlichen Ausländer sind. In diesem Zusammenhang wurde an Untersuchungen erinnert, die klar darauf hindeuteten, dass eine Entwurzelung offenbar zu Kontrollverlusten führe. So erwiesen sich Polynesier nach ihrer Umsiedlung nach Neuseeland als sehr gewaltbereit, während sie in ihrer ursprünglichen Heimat praktisch gewaltlos lebten. *(sda)*

Jugendbanden erpressen Jugendliche

In mehreren Schweizer Städten attackieren junge Banden Gleichaltrige, um ihnen Geld, Kleider oder den Walkman wegzunehmen. Die Erpresser finanzieren sich damit ihren Drogenkonsum, wie die zuständigen Polizeibehörden erklären. Die Banden treiben ihr Unwesen vor allem in Luzern, Zürich und Basel sowie – in kleinerem Umfang – in Freiburg. Die anderen Westschweizer Kantone scheinen davon weitgehend verschont zu bleiben.

Die jugendlichen Diebe agierten hauptsächlich auf Parkplätzen und Schulhöfen, bei Messen und auf Fussballplätzen. Bei rund 90 Prozent der Burschen handle es sich um Angehörige des ehemaligen jugoslawischen Staates. In den meisten Fällen besteht keinerlei Kontakt zu deren Eltern, das heisst, die Jugendlichen unterstehen keinerlei Aufsicht, wie die Polizei betont. Die Opfer, die mit Pistolen oder Messern bedroht würden, seien in der Regel jünger als 25 Jahre. Die Diebe üben laut Polizei die Überfälle in richtigen Ausbildungscamps und betrachten ihre Aktivitäten als Sport und Mutprobe. *(sda)*

Lehrmittel

Zmorge, Znüni, Zvieri

Die Leistungs- und Merkfähigkeit in der Schule steht in einem engen Zusammenhang mit den Frühstücks- und Znünigewohnheiten. Kinder – und Erwachsene – beginnen den Tag deshalb am besten mit einem ausgiebigen Frühstück; in den Pausen sorgen vollwertige Zwischenmahlzeiten für den nötigen Energienachschub.

Ein abwechslungsreicher Frühstückstisch und eine ruhige, entspannte Atmosphäre sind für einen guten Start am Morgen wichtig. Ein ausgewogenes Morgenessen beinhaltet Milch und Milchprodukte, Vollkornbrot oder Zerealien, Butter, eventuell Früchte oder Fruchtsaft sowie Konfitüre oder Honig.

Schule auf Abenteuer

"natürlich mit EUROTREK"

Genug gelaufen – jetzt heisst es paddeln, raften, trekken, biken, segeln...

✓ **Kanuplausch** auf Thur/Rhein, Reuss, Aare
- Schüler-Spezialpreis ab Fr. 49.– inkl. Bahnfahrt

✓ **Yachtsegeln** auf Thunersee, Bodensee, Lago Maggiore
- Schüler-Spezialpreis ab Fr. 52.– inkl. Bahnfahrt

✓ **Riverrafting** auf Vorderrhein, Inn, Simme, Saane, Reuss
- Schüler-Spezialpreis Fr. 50.– (Miete Neoprenanzug Fr. 10.–)

✓ **Planwagen-Trek** Emmental, 1 oder mehrere Tage
- Schüler-Spezialpreis ab Fr. 57.– inkl. Bahnfahrt

✓ **Neu: Seakajaking** Vierwaldstättersee
- Schüler-Spezialpreis ab Fr. 63.– inkl. Bahn- und Schiffahrt

✓ **Neu: Windsurfplausch** für Anfänger und Könner
- Schüler-Spezialpreis ab Fr. 65.– inkl. Bahnreise

✓ **Neu: Zigeunerrommantik** im Jura und Elsass
- 2 Tage mit Pferd und Planwagen, ab Fr. 220.–

✓ **Auslandreisen**
- Kanu-Abenteuer La Loue/Jura
- Kanalschiff Elsass
- Kanutour Ardèche/Südfrankreich
- Kanutour Lech/Österreich
- usw.

Unsere Schulreise-Hits 1992 finden täglich statt – von Mai bis Oktober.

Verlangen Sie unsere Kataloge und Spezialofferten.

EuroTrek – Wir sind für Abenteuer

01/462 02 03

EUROTREK, Malzstrasse 17-21, 8036 Zürich

DIAVOLEZZA PONTRESINA

DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf die Viertausender (Piz Bernina, Piz Palü, Piz Morteratsch)
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 neue, moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina
Telefon Bahn 082 6 64 19
Telefon Berghaus 082 6 62 05

Die Schulreise wohin?
In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehbarer Grossvoliere. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.

Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis)
2200 m ü. M. – Sommer und Winter

Ideal für Schulreisen, Klassen-, Wander- und Skilager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundsicht im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjelensee. NEU: Pension. Zimmer mit Duschen, WC, TV. Jugendherberge ● Touristenlager ● Pension Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77, Telefax 028 71 36 22.

Spezialpreis für Schulreisen, HP Fr. 30.–

BERGER Wassersport

BERGER Wassersport
Elfenauweg 5, 3006 Bern
Telefon 031 43 40 33

Schlauchbootfahren
Höhlen erforschen
Velotouren

SCHULREISEN EINMAL ANDERS

Wildwasser-Raften
durch Schluchten schwimmen
mit dem Muli über Pässe säumen

Bike-Tours Rychener

Birkenweg 14, 2560 Nidau
Telefon 032 51 61 17

Geeignete Zwischenmahlzeiten steigern die Leistungsfähigkeit

Als Zwischenmahlzeiten eignen sich nährstoff- und vitaminreiche Nahrungsmittel wie Obst, rohes Gemüse, Vollkornbrotwaren, Sandwiches sowie Milch und Milchprodukte.

Ungeeignet sind Süssigkeiten aller Art, gesalzenes und fritiertes Apérogebäck sowie gezuckerte Getränke.

Tips und Empfehlungen

Die Stiftung Pausenmilch gibt in der neuen Broschüre «Znüni und Zvieri – was essen Schulkinder in der Pause?» Tips und Empfehlungen zum Thema Frühstück und Zwischenmahlzeiten für Schulkinder. Sie ermöglicht Eltern und Kindern sowie allen in der Erziehung tätigen Personen eine gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung. Im Spiel «Pausenhüpfis» sind die wichtigsten Botschaften aus der Broschüre nochmals in eine kindgerechte Form umgesetzt.

Die Broschüre und das Spiel sind gratis und können bei der Stiftung Pausenmilch, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Telefon 031 48 51 11, bezogen werden.

Autoren dieser Nummer

Susan HEDINGER-SCHUMACHER, Fennern, 4805 Brittnau. Max MÜLLER, Klosteracker 27, 4102 Binningen. Urs SCHILDKNECHT, LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Jaroslaw TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich (wo auch die Adressen von W.S. LYSENKO und M. GRIGOREEVA erhältlich sind).

Bildnachweis
Susan HEDINGER-SCHUMACHER, Brittnau (32). SGN/sda, Bern (31). Jaroslaw TRACHSEL, Zürich (Titelbild, 7–12).

Haupt
für Schulbücher
✆ 031 23 24 25
Buchhandlung Paul Haupt
Falkenplatz 14, 3001 Bern

Sommerroman: Neues von Kneubund

Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubunds pädagogisches Tantra oszillierte zuckend im Gegenlicht kollektiv-kollegialen Hasses. Es wurde leichenstill im Saal. Sogar die sonst durch nichts aufzuhaltenden Flüsternickschwätzer hatten in ihrem flüsternden und nickenden Tun innegehalten und blickten entgeistert zur Vorsitzloggia des Instituts, wo sich ein entfesselter Schulcondottiere soeben um Kopf und Kragen redete. Horribile fructu! Oder wie oder was.

Kneubund (20): Im Wellenschlag von Hybris und Sepsis

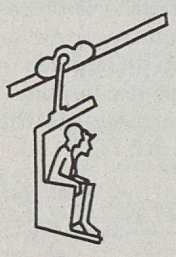
«Ich will nur dieses eine Fass aufmachen!» brüllte Obsidian über den Konvent hinweg, «und dieses Fass heisst Lehrerzimmerkühlschrank! Dieses Gerät, an sich ein Produkt einer renommierten Firma, würde von derselben nicht mehr als das ihre wiedererkannt werden, oh nein! Ursprünglich zur Kühlung von Lebensmitteln gedacht, dient es längstens polymorphen Zwecken. Dass Kollega Dr. Walter Vogel in seiner löblichen Absicht, die Tiersammlung unserer Schule abzurunden, tote Meisen und Amseln, die ihm von aufgeregten Schülern beziehungsweise aufgeregten Schülerinnen und Schülern überbracht werden, in Plastikbeuteln bis zur Weiterverarbeitung neben Kaffeerahm, Butter und Rauchlachs kühlt, könnte mit Rücksicht auf wissenschaftliche Erfolge noch verständlich wirken, wenngleich die Unappetitlichkeit des Vorgangs doch bedenklich zum Himmel stinkt. Was vielen offenbar nicht bewusst ist: Unser Kühlschrank unterliegt als Subjekt des öffentlichen Rechts der Lebensmittelgesetzgebung. Von daher ist seine Verwendung als Kadaverbehälter unzulässig; aber natürlich gehören auch Valentinstagssträusse, Aufsatzhefte oder die schuleigenen Demonstrationskondome nicht hinein.

Lebensmittel wie Käse, Bifidus, Äpfel, Aufschnitt II. Qualität oder Russischer Eintopf wären zu entfernen, sobald sie definitiv lebendig geworden sind. Angebrauchte Bierflaschen oder Wollhaare – auch wenn sie von lieben Angehörigen oder vom eigenen Hund stammen, haben ebenfalls keinen Platz in unserem Gemeinschaftskühler. Und natürlich wird angesichts ständig wachsender Schmutzkrusten das ohnehin knappe 50-Liter-Raumangebot immer prekärer. Ein besonderes Ärgernis bildet aber der laufende Diebstahl von Eiswürfeln. Diese werden mit kundiger Hand von unserer engagierten Kollegin Liselotta angesetzt und können in heisser Sommerzeit manch lauem Eistee seine wahre Natur zurückgeben. Wie mir die mit Recht empörte Kollegin aber mitteilt, werden ihre Eiswürfel immer wieder zweckundienlich – auch zu eigentlichen Juxdestinationen – missbraucht und, was vor allem störend wirkt, nicht mehr ersetzt. ‹Ich kann›, schreibt die entnervte Kollegin mit Recht, ‹jeden Tag viermal Eiswürfel ansetzen: immer sind sie weg, und dies vor allem dann, wenn man sie braucht.› Ich als Rektor i. V. kann mich persönlich diesem Verdikt nur anschliessen. Aber auch als Mensch sträubt sich alles in mir einzugestehen, dass wir tatsächlich ein so undisziplinierter Sauhaufen sein sollten, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich finde auch humorig gemeinte Verunglimpfungen der Kollegin wie jenes – auch politisch brisante – ‹la Lotta continua›, mit dem die verzweifelten Wandtafelappelle der Kollegin anonym konterkariert worden sind, eher geschmacklos. Dabei müsste unser als Konventsbeschluss bekräftigtes Prinzip ‹Wer einen Eiswürfel braucht, giesst einen nach› doch teamorientiert umgesetzt werden können! Wir, die wir unserer Jugend ein Vorbild sein wollen, ja müssen beziehungsweise dürfen, sollten uns gruppendynamisch nicht so weit in der Hand haben? Ich verstehe die Resignation der Kollegin. Sie hat sich wirklich bemüht, einen kleinen Rest Ordnung in unsere Restaurationskultur zu bringen. Sie hat angekündigt, ihr Amt zur Verfügung zu stellen, wenn es nicht bessert. Ihr wisst alle, was das bedeuten würde, Kolleginnen, Kollegen!»

Uns stockt der Atem. Kneubund hielt inne und überblickte eine betretene Audience. Einige Lehrpersonen blickten bereits unauffällig auf die Saaluhr, die ein nahes Ende der Konventszeit verhiess. Folge 21: Immer? Nicht immer. Aber immer öfter.

Von Max Müller

WEISSENSTEIN



Das beliebte Schulreiseziel

Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundsicht vom Säntis bis zum Mont-Blanc

Gut markierte Wander- und Rundwanderwege – Botanischer Juragarten – Planetenweg

Automatischer Auskunfts- und Wetterdienst
Telefon 040 67 19 95

Hotel Kurhaus Weissenstein
4515 Weissenstein bei Solothurn
Telefon 065 22 02 64/65

Betriebsleitung Bahn
4500 Solothurn
Telefon 065 22 20 48

Naturfreundehaus Stoos (Schwyz)

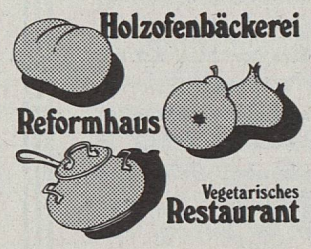
Unser Berggasthaus bietet Unterkunft und Verpflegung für 90 Personen im Massenlager und Vierbettzimmer, geeignet für Schullager und Kurse; ideales Ski- und Wandergebiet.

Anmeldungen direkt beim Geranten:
Familie Steinger, Telefon 043 21 53 03.

Skilager 1992
Naturfreundehaus Fronalp – ob Mollis GL

Direkt im Skigebiet (2 Lifte, Ranegg + Ochsenberg). Eignet sich sehr gut für Skilager. Platz für 40 bis 70 Personen. Günstige Preise für Unterkunft und Lifte. Mit Pension oder für Selbstkocher.

Auskunft und Anmeldung bei Albert Meyer, Poststrasse 2, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 04 45.



das gute Dreigestirn am Hottingerplatz

Vier Linden

Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Im Toggenburg zu vermieten an Gruppen, Familien, Vereine und Schulen **Skihütte Pfungen ob Ebnat-Kappel, 1050 m ü. M.,** max. 36 Schlafplätze. Noch div. Termine frei. Auskunft erteilt gerne: Werner Flach, Rebbergstr. 12, 8422 Pfungen, Tel. 052 31 17 39

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager
Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 21.–!
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Freie Termine: Juni, August, September 1992, Winter 1993 belegt
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Zernez/Engadin
(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider
Telefon 082 8 11 41

Ski- und Ferienhaus
Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Gemeindeverwaltung Schwerzenbach, Frau M. Fischer, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20.

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Skilager im Skigebiet Springenboden
Diemtigtal Berner Oberland

Zwei Skilifte + zwei Kinderlifte. Verschiedene gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 45 Plätze stehen zur Verfügung. Wochenabonnement Skilift für Kinder Fr. 45.–. Abholen mit 45-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort.

Auskunft erteilt: Hotel Gsässweid, Tel. 033 81 15 32; Hotel Rotbad, Tel. 033 81 13 34; Jungkirche Schweiz, Tel. 01 252 94 00.

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht.

Noch immer kein Haus fürs Sommer- oder Klassenlager 1992 gefunden? Rufen Sie uns an – wir beraten Sie und machen Ihnen eine kostenlose Offerte mit genauesten Unterlagen zu jedem Haus und Ort. Ihr Partner seit über 40 Jahren:

DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE, Grellingerstrasse 68, 4058 Basel, Telefon 061 312 66 40 (Fax 061 312 66 31).

DFHZ

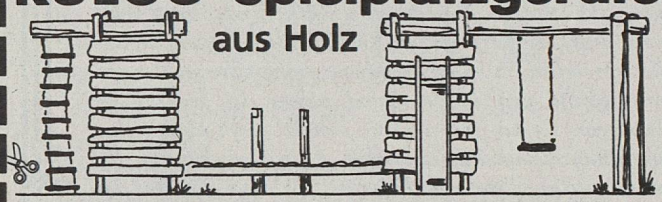
Leukerbad

Touristenlager, Bergfreude, Skilager, Schulreisen, Landschulwochen

In gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan, Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz



Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Ferienlager Gilbach Adelboden BO

Sommer: Ideales Wandergebiet, Gruppen von 40–90 Personen, Selbstkocher, grosser Spielplatz. Freie Daten: 1. August–18. September 1992

Auskunft und Unterlagen Frau Küenzi, Geilsbrückli, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 19 00.

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 33.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 45.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 42.—	
Studentenabonnemente	Fr. 57.—	

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

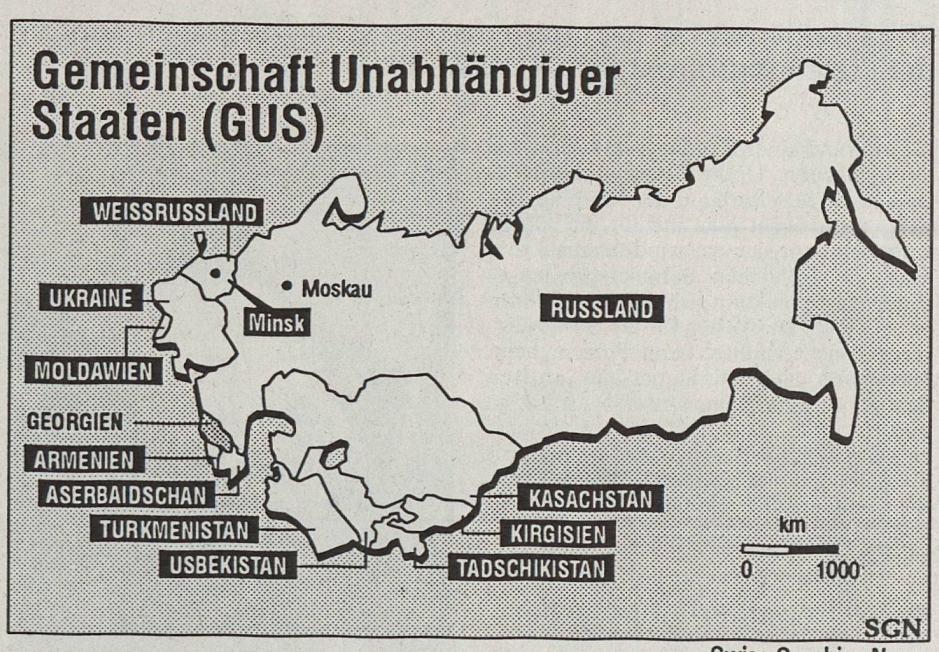
Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik



Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Schule und Migration

Wie kann das Migrationsphänomen in der Schule behandelt werden? Die UNESCO-Kommission lädt zum Weiterbildungsseminar für Lehrkräfte aller Schulstufen im COOP-Ausbildungszentrum, Jongny, 12. und 13. November 1992 ein. Die interkulturelle Pädagogik, in deren Rahmen das Tagungsthema zu stellen ist, hat im schweizerischen Schulunterricht noch nicht genügend Beachtung gefunden. Nachdem sich 1991 ein Seminar mit der Frage «Wege der interkulturellen Erziehung in der Schule» auseinandergesetzt hat (der Bericht kann ab Juni 1992 bezogen werden), wird die Tagung vom November Möglichkeiten aufzuzeigen versuchen, wie das Migrationsproblem in der Schule behandelt werden kann. Fachleute aus der Schweiz und dem Ausland werden in Vorträgen das Migrationsphänomen erörtern und in Workshops konkrete Hinweise geben, wie diese Thematik in den Unterricht einbezogen werden kann.

Interessierte Lehrkräfte können das Programm bei folgender Adresse verlangen: Nationale schweizerische UNESCO-Kommission, Gutenbergstr. 44, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 36.

Sommerkurse

Das Sekretariat AAGS/IPP (Alfred Adler Ganzheitliche Schule des Instituts für Psychologische Pädagogik) führt zwei Sommerkurse durch:

Vom 26.–31. Juli 1992 findet der Basiskurs mit dem Thema «Schwierige Kinder – Störungen im Klassenzimmer – Wie damit umgehen?» statt.

Vom 2.–7. August 1992 findet der Fortsetzungskurs «Didaktik auf psychologischer Grundlage (Wagenscheindidaktik) und Untersuchungen zum Gemeinschaftsgefühl» statt.

Die Kurse werden im Hotel Rigi First / Rigi Kaltbad zum Preise von Fr. 600.– durchgeführt.

Anmeldung: Sekretariat AAGS/IPP, Giblenstr. 48, 8049 Zürich, 01 341 50 01.

Chitarra al Lago Maggiore

Vom 12.–17. Oktober 1992 findet im Hotel Primavera in Brissago ein Gitarrenkurs für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Es werden täglich zwei Lektionen abgehalten. Kosten für Zimmer mit Bad und Frühstück pauschal Fr. 390.–.

Anmeldung bis spätestens Ende August an den Kursleiter: Hansruedi Müller, Forchstrasse 88, 8008 Zürich, Telefon 01 422 74 54.

Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche

In der Zwingliheimstätte in Wildhaus findet vom 11.–18. Oktober 1992 eine Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche statt für singfreudige Erwachsene, Jugendliche und Familien mit Kindern ab 7 Jahren.

Auskunft: R. Hauser, Im Ror 12, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 23 07.

«Ich wusste nicht, was eine EDK ist»

Erika Haldimann ist Sekretärin bei der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren, EDK, Bern

Aufgrund einer Zeitungsannonce wurde sie angeheuert. Und wenn sie nun ihren 2-monatigen Segelturn auf der Karibik schildert, dann riecht man mit ihr die salzige Luft, sieht vor sich das windzerzauste rote Haar im fröhlichen Sommersprossengesicht. Und man kann sich die quirlige Frau vorstellen beim Kochen für die Besatzung, die sie nicht kannte, beim Putzen, beim Navigieren und am Steuer des grossen Schiffs. Aufgrund eines Inserates stiess sie auch zur EDK. Hier trifft man sie zunächst als sympathische Stimme am Telefon. Erika Haldimann ist Sekretärin für die Crew, die Leitlinien, Empfehlungen und innovative Entwürfe Schweizer Schulen zusteuert.

Susan Hedinger-Schumacher

Das Stadtkind ist in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Der Vater verdiente als Sanitärinstallateur keine 1000 Franken und ernährte eine ganze Sippe. Neben der Mutter sassen vor 30 Jahren Grosseltern und vier Kinder am Tisch des Arbeiters. Da reichte es nicht aus für Fahrräder, noch für teure Kleider, noch kostspielige Spielsachen. Die Winterhilfe gab der Familie willkommenen Zustupf, auch wenn Lehrer vor der Klasse erklärten: «Erika erhält das gratis.» Eines Tages ging die ganze Klasse auf die Eisbahn. «Doch ich hatte keine Schlittschuhe.» Der Lehrer liess die kleine Erika allein mit Rechenaufgaben im Schulzimmer zurück. «Wenn ich das Schulhaus sah, streckte ich ihm die Zunge raus», lacht Erika Haldimann heute.

«Alle dachten, die EDK sei eine unnütze Institution, die sowieso niemand braucht»

«Damals sah man den Kindern die Armut noch an.» Und sie wurden von Kameraden gehänselt; Erika zusätzlich wegen ihrer roten Haare. Ihr Glück, dass sie zu Hause gut aufgehoben war bei der verständigen Mutter, dass die Buben im Quartier das einzige Mädchen aufnahmen im lebhaften Spiel. «Ich war ein wildes Kind, irgendwie dem Tüüfel abem Chare gheit.» Ihr Strahlen verrät innere Versöhnung mit ihrer Biographie. Und sie fühlt mit, «wenn ich die heutige Neue Armut vor Augen halte, die oft schreckliche Einsamkeit alleinerziehender Mütter, die sich nichts leisten können, das erdrückende Tabu». Ja, Armut sei ein Thema. Auch für die Schule.

Das lange Entbehren hat sie schätzen lernen, was sie hat. «Mir geht es gut», sagt Haldimann, «ich bin gesund, kann mir Ferien leisten und habe befriedigende Arbeit.»

Foto: Susan Hedinger

Goldschmiedin wäre das fantasievolle Kind gerne geworden. Aber die Ausbildung war der Familie zu teuer. «Ausserdem dachten meine Eltern: Die hürotet sowieso glii.» Damals wurden Fortbildung und Fachschulen noch nicht von den Kantonen übernommen. Das KV war erschwinglich. Eine sinnvolle Grundausbildung. «In der Lehrzeit stiess ich auf verständnisvolle Lehrer.» Erika Haldimann bekam Freude am Lernen. Nach der Lehre arbeitete sie 2 Jahre als Sekretärin im Welschland «fürs Französisch». Und beruflicher Ehrgeiz brachte sie an die Berner Kaderschule für Chefsekretärinnen. Während zehn Jahren arbeitete sie für das Grafische Gewerbe. Und für kurze Zeit beim Bundesamt für Eidgenössische Bauten, Sektion Stollenbau. «Diese machen Munitionsbauten und Lager in den Bergen.» Sie wurde berufsmässig zur Geheimnisträgerin. «Da sich die H. in letzter Zeit in verdächtigen Kreisen wie Hippies etc. herumtreibt, wird ihr misstraut und deswegen ist das ein heikler Posten für sie.» «Studien haben ergeben, dass H. nichts rausgegeben hat». (Einträge aus ihrem Fichenauszug). War Erika Haldimann entsetzt deswegen? «Nein, ich fand dies lächerlich.» Hat sie damit gerechnet? «Ich nahm an der Vietnamdemonstration teil und wohnte in einer Wohngemeinschaft.»

«Alle Arbeit, die ich tue, tue ich ganz.» Diese Einstellung verhalf ihr zu guten Zeugnissen.

«Ich wusste zwar nicht, was eine EDK ist», lacht Haldimann. Aber das Inserat sprach sie an. Seit sieben Jahren arbeitet sie nun im Sekretariat.

«Hier lernte ich, wie unsere Schweiz aufgebaut ist»

Die Arbeit am OECD-Bericht, beispielsweise, Vernehmlassungen, Konferenz- und Plenarvorbereitungen. Berge von Schriften Moritz Arnets und seines Teams gehen durch Haldimanns Hände. Der stete Einbezug der Kantone sei zwar manchmal etwas schwerfällig für die Arbeit, «aber sehr auf die Menschen ausgerichtet.» Ich wurde eine kleine Föderalistin bei der EDK.»

Schulpolitik? «Es weht ein frischer Wind.» Unsere Fachschulen streben dem (EG-)Status der Fachhochschulen zu. Sie werden besser organisiert. «Dies ist sehr aktuell.» Auch die neue Maturitätsreform liegt Haldimann am Herzen. Findet sie es gut, dass mit der Maturitätsreform das Zeugnis früher erreicht werden soll? «Ja und nein. Ich kann mir vorstellen, dass es sehr auf das einzelne Kind ankommt.» Sie hofft aber, dass diese Reform schneller vorankommt. «Der einheitliche Schulbeginn war ein Prozess von 15 Jahren.» Was könnte das nächste sein? «Vielleicht die Sekundarstufe II.» Erika Haldimann findet die Arbeit für die EDK «wahnsinnig interessant». Zwei Jahre hätte es gedauert, bis sie den Durchblick hatte. «Aber unter Druck fühle ich mich wie ein Fisch im Wasser.»

Möchte sie Schule geben?

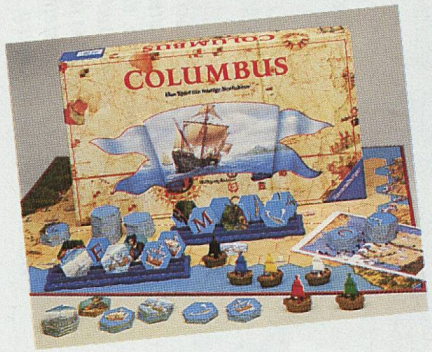
Erika Haldimann war lange Pfadiführerin. «Eine Tätigkeit, die mir enorm viel brachte.» Möchte sie Schule geben? «Warum nicht? Ich habe Kinder gern.» Ihre Göttikinder vermitteln ihr den Einblick ins Schulzimmer. «Heute ist der Schulalltag menschlicher, und die Kinder haben viel mehr Möglichkeiten.» Hat sie beruflich Kontakt zu Lehrerinnen und Lehrern? «Höchstens am Telefon, wenn sie eine Auskunft brauchen.» Nein, eigentlich könne sie sich doch nicht vorstellen, «s Läbe lang i de Schuel z sii». Früher sei der Lehrberuf wahrscheinlich erzieherischer gewesen. Auch der Pausenplatz gehörte zu seinem Feld. «Heute ist es möglich, ein Lehrerleben nur im Schulzimmer zu verbringen.» Sie händigt im Gehen das EDK-Singbüchlein aus. «An der Jahresplenarversammlung singen die Erziehungsdirektoren», erzählt sie. Und weil sie oft nicht über die erste Strophe herauskamen, stellte der Vizesekretär ein Büchlein zusammen. Klassisch tanzen kann Erika Haldimann zwar nicht. Aber singen: «Wo Menschen singen, lass dich nieder, denn böse Menschen singen keine Lieder.» Mit Rolling Stones wuchs sie auf. Heute zieren Picasso und Opernplakate ihr Büro. Und die zierliche Muschel in ihrem Ohr weist auf den Schalk hin: «Coffee break 9–5 daily!» heisst es auf der kleinen Pulttafel.

Statt schwarz auf weiss im Geschichtsbuch – bunt und lebendig im Schulzimmer

Die spielerische Entdeckung Amerikas. Wettsegeln auf Columbus' Spuren. Wirbelstürme, Flauten und Schiffswracke bringen geschickte Navigatoren nicht vom Kurs. Doch auch wer als erster Amerika entdeckt, hat noch lange nicht gewonnen.

Projekt-Idee: "Die Spielwelt entdecken."

Letztes Jahr haben sich insgesamt 250 Schulklassen am Projektunterricht "Spiel contra Fernsehen" beteiligt.



Carlit

Auch 1992 möchten wir allen interessierten Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit geben,

Carlit+Ravensburger Spiele kostenlos auszuprobieren.

Während drei Wochen stellen wir Ihnen sechs Carlit/Ravensburger Spiele zum Probespielen kostenlos zur Verfügung (Aktionsdauer bis Oktober 1992).

Spiel-Paket 1: (für Kinder bis 10 Jahre)

Metropoly (für max. 5 Kinder)
Schweinsgalopp (4)
Emil räumt auf (6)
Flohmarkt (6)
Coco-Crazy (8)
Am Strand (4)

Spiel-Paket 2: (für Kinder ab 11 Jahren)

Columbus (für max. 6 Kinder)
Monster Dinner (6)
Schmuggler an Bord (6)
Jagd der Vampire (6)
Nobody is perfect (6)
Life Style (6)

Drei Wochen gratis Probespielen...

- ☐ Spiel-Paket 1 (für Kinder bis 10 Jahre)
- ☐ Spiel-Paket 2 (für Kinder ab 11 Jahren)

(gewünschtes Spiel-Paket bitte ankreuzen)

Wunsch-Liefertermin ab Woche ____

Name: _____ Vorname: _____

Schule/Klasse: _____

Adresse: _____

Plz/Ort: _____

Telefon: _____

Nach Ablauf der drei Wochen bitten wir Sie, uns die sechs Spiele wieder zurückzuschicken, damit wir auch noch andere Schulklassen zum Probespielen einladen können.
Bitte Abschnitt einsenden an:

Carlit + Ravensburger AG
"Probespielen für Schulen"
Grundstrasse 9, 8116 Würenlos

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Frau Nadja Herrmann oder Herr Jörg Niederer gerne zur Verfügung:
Telefon 056 740 140

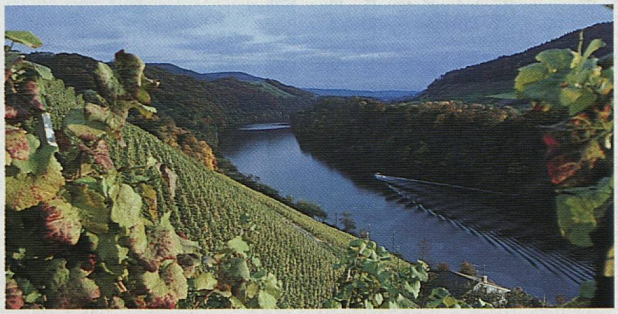
Ravensburger

Einladung

zur Besichtigung der

Mineralquelle Eglisau AG

unifontes



Suchen Sie das Ziel für Ihren Tagesausflug?

Wir laden Sie herzlich nach Eglisau ein. (Die Mineralquelle Eglisau AG ist nur 3 Min. vom Eglisauer Bahnhof entfernt.)

Hier werden weltbekannte Softdrinkmarken hergestellt und für den Verkauf vorbereitet. Dies geschieht in mehreren Arbeitsvorgängen, die in Eglisau mit modernsten Technologien abgewickelt werden. Wir bieten Ihnen und Ihrer Gruppe eine fachkundige Führung von ca. 1½ Stunden mit Degustation à discrétion und einer kleinen Zwischenverpflegung.

***Eglisau und Umgebung** sind auch einen Besuch wert. Die Stadt liegt am steilen Zürcher Rheinufer, eingebettet in besonnte Rebhalden. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, mit hohen Giebeln, romantischen Lauben und viel künstlerischem Schmuck.*
Nach einem Spaziergang durch die Stadt bieten sich viele kurze oder längere Wanderungen an: durch bewaldete Ufer dem Fluss entlang, durch die aufsteigenden Rebberge oder die weiten Kornfelder des Rafzerfeldes. Nicht zu vergessen: eine schöne Bootsfahrt auf einem unberührten Abschnitt des Rheines.

Besuchen Sie uns in Eglisau. Montag bis Donnerstag 8.00–12.00 und 13.30–16.00 Uhr.

Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung entgegen Telefon 01 867 41 63

Wie Glas vetropack **entsteht.**

Zusatzprogramm: die Besichtigung der Vetropack in Bülach 1/4 Stunde von Eglisau. Weitere Auskünfte erhalten Sie über Telefon 01/863 31 31